X 2346557
F.K. 82.
12

I. N. I.

Der
Billich-beklagte/ Großmüthig-verachtete
Und
Seelig- und herrlich-vollbrachte

Lebens-Lauff/

Des Hoch-Wohl-Gebohrnen Herrn/

Hrn. Nicols

Des H. R. Reichs Edlen Panners und Frey-Herrns

von

Bersdorff/

Herrns auff Baruth/Brettnig/Hennersdorff/ Haus-Walde/ Kemnitz/ Buch-Walde/Bertelsdorff/Rackel und Kreckwitz/
Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlich-bestallt-gewesenen Geheimten-Raths-Directoris, und gevollmächtigten Land-Voigts des Marggrafthumbs Ober-Lausitz/
Wie von Ihm selbst derselbe solcher Gestalt in denen zu Seiner

Gedächtnis-Predigt/

Erkieseten und verordneten Leichen-Sprüchen/
Job. IX, 25. Act. XX, 24. 2. Tim. IV, 7. 8.
beschrieben/
Und am Tage Seiner Hoch-Frey-Herrlichen Beerdigung/ war der 6. Septembris des Jahres 1702.
in der Sophien-Kirchen allhier in Dresden
In Christ- und Hochansehnlicher Versamlung
Schrifftmäßig betrachtet worden
von

M. Johann Heinrich Kühn/
Stadt-Predigern/ und des Ministerii Seniore.

Dreßden/ Gedruckt bey Johann Friedrich Schrötteln.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-161294-p0001-1

Zb
3326

Des
in GOtt wohlseelig-ruhenden
HERRN
Geheimbden Raths-DIRECTORIS
im Hertz-gekränckten Trauer-Leid hinterbliebenen
Hochfreyherrlichen Hause/
Der
Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/
Frn. Henrietten Catharinen/
Frey-Frauen von Gertzdorff/ gebohrner Freyin von Friesen/
FRAUEN auf Baruth/ Hennersdorff/ Brettnig/ Haußwalde/ Kemnitz/ Bertelsdorff/ Buchwalde/ Rackel und Kreckwitz ꝛc.
Frauen Geheimden Raths-Directorin und Landvoigtin/
Als höchst-schmertzlichst-Bekümmerten Frauen Wittwen/
Meiner gnädigen FRAUEN.
So wohl auch
Denen Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/ Frauen und Fräulein/
Herrn Johann Georgen/ Frey-Herrn von Gersdorff/ Herrn auf Trebuß/ Jhro Königl. Maj. in Pohlen/ und Churfl. Durchl. zu Sachsen Hoch-bestallten Cam̃er Herrn/
Herrn Gottlob Friedrichen/ Frey-Herrn von Gertzdorff/ Jhro Königl. Maj. in Pohlen/ und Churfl. Durchl. zu Sachsen Hoch-bestalten Hoff- und Justitien Rath.
Herrn Nicol/ Frey-Herrn von Gertzdorff/
Als Hoch-Leid tragenden Herrn Söhnen/
Frn. Christinen Sophien/ vermählter Frauen von Wangenheim/ Gebohrner Freyin von Gersdorff/ Frauen auf Sonnen-Born.
Frn. Hedwig Catharinen/ vermählter Frauen von Ütterod/ gebohrner Freyin von Gersdorff/ Frauen auf Wenigen Lupnitz.
Frn. Charlotten Justinen/ verwittibter Gräfin von Zinzendorff und Pottendorff/ Frauen Geheimbden Räthin.

Ingleichen

Fräulein Rachelen/ Freyin von Gersdorff/

Fräulein Henrietten Sophien/ Freyin von Gersdorff/

Als Hoch-betrübten Frauen und Fräulein Töchtern/

Ingleichen

Herrn Haubold von Einsiedel/ Herrn auf Hopff-Garten/ Königl. Poln. und Churfl. Sächß. Rath/ Creyß-Haupt Mann und Ober-Steuer Einnehmer/

Als Ersten Herrn Eydmanne/

Hrn. Jobst Melchior von Wangenheim/ Herrn auf Sonnenborn/ Hochfürstl. Sächß. Gotaischen General-Wachtmeister/

Als andern Herrn Eydmanne/

Herrn Adam Adolphen von Uttrod/ Herrn auf Wenigen Lupnitz/ Königl. Poln. und Churfl. Sächß. General-Wachtmeister/

Als dritten Herrn Eydmanne/

Herrn Gottlob Ehrenreichen/ Frey-Herrn von Gersdorff/ Herrn auf Weichau/ Reinshahn/ Peterswalde/ Metzdorff/

Als vierdten Herrn Eydmañe/

Ferner

Frauen Erdmuth Sophien/ vermählter Frey-Frauen von Gersdorff/ gebohrner von Metzeradt/ FRAUEN auf Trebußen/

Als Frauen Schwieger-Tochter/

Seinen allerseits Gnädigen Herrn/ Frauen und Fräulein/

Und dann

Denen annoch lebenden sämtl. Kindes-Kindern/

Uberreichet zu Dero Gnädigem Gefallen diese Gedächtniß-Predigt mit inbrünstigen Wunsch Göttlicher Trostes-Erquickung/ langwieriger Bewahrung für allem Leid/ und Trauren/ und völliger Beseligung mit aller ersprießlichsten hohen Seelen- und Leibes-Wohlfahrt

Dero

stets bereitester Fürbitter bey GOtt/ und zu demüthigem Gehorsam ergebenster

M. J. H. Kühn.

DEr HErr/ dem wir leben/ wenn wir leben/ dem wir sterben/ wenn wir sterben/ und der über Tode und Lebendige ein HErr ist/ erfülle mit lebendig-machenden Trost seines Heiligen Geistes alle itzo hier höchst-schmertzlich-betrübte Hertzen/ damit Sie mit/ und in seiner Kraft den Jammer-vollen Trauer-Kampf/ und Lauff wohl kämpfen und vollenden/ und die Crone der Gerechtigkeit nebst uns allen davon bringen mögen/ lasse auch darzu unsre vorhabende Arbeit in Jhm heilsamlich gereichen/ üm seines bittersten Todes-Kampffes willen/ Amen!

WAnn der in der Probe seines GOttes wohlbestandene Hiob den gantzen Lauff seines Lebens ihm selbst vor Augen stellet/ so befindet/ und siehet er denselben an/ als gantz klagwürdig/ und führet davon diese Worte: Meine Tage sind schneller gewesen/ denn ein Läuffer/ sie sind geflohen/ und haben nichts Gutes erlebet/ im neunten Capitul seines Buchs. Ist eben die Klage/ die er auch bald zuvor hören lassen: Meine Tage sind leichter Billich beklagter Lebens-Lauff. Iob. ix, 25. c. VII, 9. 7.

ter dahin geflohen/ denn ein Weber-Spuhl/ und sind vergangen/ das kein Aufhalten da gewesen ist. Gedencke das mein Leben ein Wind ist. Seine Tage sind sein geführter Lebens-Lauff/ und klaget in diesen Worten über seiner Tage Unbeständigkeit/ und deren Unglückseligkeit. Meine Tage/ will er sagen/ die ich in meinem Leben zurücke geleget/ sind allzumahl unbeständig/ und vergänglich/ und das/ was mir in denselben begegnet/ und geschehen/ ist eben so beschaffen gewesen. Hat mir mancher Tag etwas von Glück und Freude zugebracht/ so hat ers mit seinem Abschied gewiß auch wieder mit weggenommen. Sie sind schneller gewesen/ denn ein Läuffer/ רָץ der entweder aus Begierde des Gewinns im Wett-Lauffen/ oder in embsiger/ und schneller Verrichtung seines anbefohlenen Thuns sich nicht hindern/ und aufhalten läsſet. Schneller/ sagt Hiob/ denn dieser/ sind meine Tage gewesen. Setzet dazu: Sie sind geflohen/ בָּרְחוּ sie haben die Flucht ergrieffen/ wie einer der mit derselben sich der Gefahr zuentreissen suchet/ wie Jacob für seinem schabehalsichten Schwäher/ Laban flohe/ David auch für seinem Schwäher/ und für seinem aufrührischen Sohn Absolom. Jonas flohe selbst vor dem HErrn. Bey welchen Fluchten ingesamt es sehr eilig/ und ungesäumt zugienge. So/ spricht Hiob/ sind meine Tage von mir weggeflohen/ und haben keinen Stand bey mir gehalten. Er deutets an gleich auf die Worte mit einem doppelten Gleichnis: Sie sind vergangen/ wie die starcken Schiffe/ wie ein Adler fleucht zur Speise Uber diese Flüchtigkeit und Unbestand des Menschlichen Lebens-Lauffs wird mehrmahls in der Schrifft geklaget: Unser Leben währet siebenzig Jahr/ und wenns hoch kömmt/ so sinds achtzig Jahr/ und wenns köstlich gewesen ist/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen: Denn es fähret schnell dahin/ als flöhen wir davon. Daher wir die vergängliche Kürtze der Zeit des Lebens wohlbeobachten/ und so anwenden sollen/ das nicht eine unselige/ sondern selige Ewigkeit darauf erfolgen möge.

(I) Wegen der Unbeständigkeit.

Gen. xxxi, 21. 1. Sam. xix, 10. 2. Sam. xv, 14. Ion. I, 3.

Iob. ix, 26.

Ps. xc, 11.

Hiob

Hiob aber klaget ferner über seiner Tage Unglück-seligkeit: Und haben nichts Gutes erlebet/ (2) Wegen der Unglück-seligkeit.
gesehen/welches hier heisset/erfahren/empfinden/u. genies-sen. Es ist/ will er sagen/ immer schlimmer worden. Ich wartete des Guten/ und kömmet das Böse. Ich hoffete auffs Licht/ und kömmt Finsternis/ Iob. xxx, 26
spricht er anderweit. Er mag zielen auf die publicas cala-mitates, uud gemeines Unglück/so nebst ihm auch andere be-traff/ wie er gleich vor den vorhabenden Worten es bejam-mert: Das Land wird gegeben unter die Hand des GOttlosen/ das er ihre Richter unterdrücke. Ists nicht also? Wie solte es anders seyn? Zuförderst be- c. IX, 24.
dauerte er seine eigene Unglücks-Fälle/u. den höchst-erbärm-lichen Zustand/in welchen ihn der gerechte GOtt durch sein unerforschliches Verhängnis hatte kommen lassen/ den er mit Worten nicht gnugsam andeuten/ und beschreiben kunte: War ich nicht glückselig/ lamentiret er/ war ich c. III, 26.
nicht fein stille/ hatte ich nicht gute Ruhe/ und kömmt solche Unruhe! Wenn man meinen Jam-mer wöge/ und mein Leiden zusammen in eine Wage legte/so würde es schwerer seyn/denn Sand am Meer. Darüm ists umsonst/ was ich rede: denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir/ derselben Grimm sauffet aus meinen Geist/ und die Schrecknis GOttes sind auff mich gerichtet, c. V, 2. 3. 4.
Also haben meine Tage nichts Gutes erlebet.

Dieser Worte Hiobs haben nach hohem Verlangen bey dieser hochbetrübtesten Gelegenheit wir Uns zuerin-nern/ in dem die letzte schuldigste Ehren-Pflicht dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Nicol des Heili-gen Römischen Reichs Edlen Panner/und Frey-Herrn von Gersdorff/Herrn auff Baruth/ Bret-nig/ Hennersdorff/ Kemnitz/ Buchwalde/ Ver-

telsdorff/ Rackel/ und Kreckwitz/ Königl. Maj. in Pohlen/ und Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. Hochansehnlich-bestallt-gewesenen Geheimten Raths-Directori, und gevollmächtigten Landvoigt des Marggrafftumbs Oberlausitz wir erweisen sollen. Derselbige hat allbereit vor ein und zwanzig Jahren gedachte Worte schrifftlich aufgezeichnet/ und zur Vorrede seiner Gedächtnis-Predigt verordnet. Er hegte nähmlich gantz gleiche Gedancken mit dem heil. Hiob/ von dem Lauff seines zeitlichen Lebens/ und brauchte davon die Worte desselben: Meine Tage sind schneller gewesen/ denn ein Läuffer/ sie sind geflohen. Er beklagte sein Leben und Tage als was Unbeständiges und Ungewisses/ darauff Er nichts bauen/ und keine Hoffnung gründen können/ und wollen. Zwar der HErr seines Lebens hat Ihn ein hohes Ziel desselben/ und das drey und siebenzigste Jahr seines Ruhm-würdigsten Alters erreichen lassen: Aber wo sind diese vielen Tage nun hin? Sie sind schneller/ denn ein Läuffer/ davon geflohen/ ist sein eignes Bekäntnis. Jedoch aber hat Er dieselben seinem GOtt zu Ehren und Lob/ dem gemeinem Wesen zu grossen/ und herrlichen Nutz/ und zu Glaubens-kräfftiger Beförderung seines selbst-eigenen ewigen Heyls anzuwenden/ Sich möglichst beflissen. Seinen Lebens-Wandel stellete Er an nicht auf selbst-erwehlten/ sondern auff den Wegen seines GOttes/ mit David sagende: Ich habe den Weg der Warheit erwehlet. Item: HErr/ das soll mein Erbe sein/ das ich deine Wege halte. Ps. CXIX, 30. 37. Er betete inbrünstig: HErr/ zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit/ und lehre mich: Denn du bist der GOtt/ der mir hilfft/ täglich harre ich dein. XXV, 4. 5. Erforsche mich/ GOtt/ und erfahre mein Hertz/ prüfe mich/ und erfahre/ wie ichs meine? Und siehe/ ob ich auf bösem

bösem Wege bin/ und leite mich auf ewigem Wege. CXXXIX, 23. 24.
Er hielt fest ob dem theuren Kleinod der Evangelischen Wahrheit/ und halff derselben in hohen Versamlungen Schutz und Rettung leisten/ beklagte auch/ gleich wie zuvor vielmahls/ also noch bey seiner letzten Schwachheit/ das so unnöthiges/ und unnützes Gezäncke und Streit-Fragen/ sonderlich in dieser letzten/ höchstgefährlichen Zeit erreget würden. Keinen Tag ließ Er vorbey gehen/ da Er nicht mit besonderer Andacht die heilige Bibel/ und andere Geistliche/ erbauliche Schrifften solte gelesen haben. Ich will nicht irren/ wenn ich sage/ dieser Gottselige Herr habe von seiner condition hiesiges Ortes im fleißigen Kirchen-Gehen Seines Gleichen nicht gehabt. Er befahl seinen Kindern/ und seinem Hause nach Ihm/ das Sie des HErrn Wege halten/ und thun/ was recht/ und gut ist. Wem ist auch daher unbekañt/ Gen. XVIII, 19.
das die Gottseligkeit in seinem Hause gleichsam selbst ihren Sitz genommen; Dagegen die Welt mit ihrer Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtigem Leben daraus exuliren müssen? Wäre zu wünschen/ das diesem Ruhm-würdigem Exempel andere hohe und niedrige Familien folgen mögten.

Den Lauff seines fast gantzen Lebens hat der Wohlselige HErr Geheimte Raths-Director in den allertreuesten/ nützlichsten und Lob-werthesten Diensten seiner Gnädigsten Herrschafft unermüdet zugebracht. Das Hochlöblichste Haus Sachsen wird wenig solcher Treuverdientesten Patrioten vorzustellen/ und aufzuführen wissen/ die bey so vielen Veränderungen der Regierung so hohe Chargen continuirlich bekleidet/ und sich darinnen so hoch meritiret haben. Mit welchem hohen Verstand/ und ersprießlichem Nutz dieser hocherleuchtete Sächsische Eliakim in heilsamen Consiliis, ansehnlichsten Ambassaden/ und wichtigsten Verrichtungen seine Pflicht überall höchst-vergnüglichst beobachtet/ werden geübte Redner Stat meiner nach Würden zu preisen/ beflissen seyn.

Du aber/ liebes Land/ hast schmertzlich zubeklagen/ das durch den seligen Hintritt dieses deines treuesten

Raths-Vaters/ zu Vermehrung deines Unglücks/ dir eine grosse Seule umgefallen/ und ein Riß/ Bruch und Wunde zugefüget sey/ die du hart gnug empfinden dürfftest. GOtt/ der du die Erde (das Land) beweget/ u. zurissen hast/ heile ihre Brüche/ die so zerschellet ist: Denn
Ps. LX, 4. 5. du hast deinem Volck ein hartes erzeiget! O wie ein Hartes hat der heilige GOtt erzeiget insonderheit vielen/ vielen Armen/ nothleidenden/ und Hülffs-bedürfftigen Leuten/ die dieser Gotts-fürchtige Obadia mildiglich verpfleget? Die unzählichen Thränen/ die bißhero über den Verlust dieses grossen Wohlthäters sind vergossen worden/ und heut insonderheit vergossen werden/ zeugen gnugsam von der Lieb-vollen Mildigkeit und Gütigkeit/ in der ebenfals der Wohlselige Herr Geheimte Raths-Director Seines gleichen schwerlich in unserer Stadt/ und anderweit wird zusehen gehabt haben.

Angehörter Massen nun/ und noch viel Christ-rühmlicher hatte Derselbe seine schnellen und flüchtigen Lebens-Tage zugebracht; Doch aber dabey die Hiobsche Klage wiederholen müssen: Meine Tage haben nichts Gutes erlebet. Das kan Ihm ein ieder/ der die tägliche Begebenheiten zu Hertzen nimmet/ leicht gläuben. Wer muß doch zu dieser elenden/ höchst-verderbten Zeit nicht ausbrechen: O bone DEUS, in qvæ nos tempora reservasti? O frommer GOtt/ in welche Zeiten hastu Uns fallen und gerathen lassen? Wenn hat Unglaube/ Atheisterey/ Aberglauben/ Abfall/ Gottlosigkeit/ Unbarmhertzigkeit/ Ungerechtigkeit/ und alle Laster auch an unserm Ort mehr geherschet/ denn zu ißiger Zeit? Und das ware es/ was der davon nunmehr erlösete Liebhaber GOttes/ und des Guten/ so ängstlich bejammerte. Meine Tage haben nichts Gutes erlebet. Wo nun Koth/ da ist Stanck/ wo Feuer/ da ist beissender Rauch und Dampff/ und wo Sünde/ da ist Straffe. Die bösen Dünste/ die wir in unserm Sünden-Wesen lassen zu GOtt aufsteigen/ müssen nothwendig sein zorniges Straff-Wetter erregen. Es ist deiner Boßheit Schuld/

das

das du so gestäupet wirst/ und deines Ungehorsams/ das du so gestraffet wirst. Also mustu innen werden/ und erfahren/ was für Jammer/ und Hertzeleid bringet/ den HErrn/ deinen GOTT verlassen/ und ihn nicht fürchten/ spricht der HErr/ HErr Zebaoth. Das Land stehet jämmerlich/ und verdirbt/ müssen wir mit einem andern Propheten klagen. Eben das nun gieng unserm Höchst-verdienten Herrn Geheimten Rath-Director innigst zu Hertzen/ das Er seufzen muste: Meine Tage haben nichts Gutes erlebet. Wie gern Er auch nach seinem treugesinnten Hertzen helffen wolte/ und ersprießlichen/ guten Rath ertheilen/ so wurde doch alles verlohren/ und hieß: Dein Schade ist verzweiffelt böse/ und deine Wunden sind unheilbar. Deine Sache handelt niemand/ das er sie verbinde/ es kan dich niemand heilen. Alle deine Liebhaber vergessen dein/ fragen nichts darnach. Es mangelte auch nicht an sonderbahren Unglücks-Fällen/ an letzlich noch ausgestandenen gefährlichen Schwachheiten/ an vielfältigen frühzeitigen Verlust der hohen Angehörigen/ an mancherley Wiederwärtigkeiten/ an grossen Beschwerungen bey den hochwichtigen Ambs-Affairen/ vielen weiten mühsamen Gesantschafften und dergleichen. Welches alles das in den Tagen erlebte Böse sehr vermehrte. Nunmehr aber haben diese Tage des Leides ein völliges Ende gewonnen/ und der HErr wird sein ewiges Licht/ und sein GOtt wird sein Preiß seyn. Mit dem Schluß des zeitlichen Lebens hat alle klagwürdige Unglückseligkeit aufgehöret/ und diese Trübsal/ die zeitlich/ und leicht gewesen/ hat geschaffet eine ewige/ und über alle Masse wichtige Herrligkeit.

Ier. II, 19.

Es. XXIV, 4.

Ier. XXX, 12. 13. 14.

Es. LX, 19. 20.

2. Cor. IV, 17.

Diesen Verlust aber Seines Hochwerthesten Hauptes empfindet am allerschmertzlichsten das hohe Bertzdorffische Hauß selbst/ und die darinnen ihre Glückseligkeit gefunden. Die Hochbekümmerte/ und betrübteste Frau Witwe/ Hoch-Leid-tragende Herrn Söhne/ Frauen und Fräulein Töchter/ Herrn Eid-Männer/ Frau Schwester/ und gesamte hochansehnliche Freundschafft/ die billich klagen: Unsers Hertzens Freude hat ein Ende/ unser Reigen ist in Wehklagen verwandelt/ die Crone unsers Hauptes ist abgefallen. Die Hochbetrübte Frau Witwe hat durch GOttes Gnaden-Segen mit Ihrem in JEsu ruhenden Herrn und Gemahl einen so erwünschten/ Liebreichen/ Fried-seligen/ und Hertz-vergnügten Ehe-Stand geführet/ und genossen/ das/ wie Aristoteles die Liebe beschrieben/ eine Seele in zween Leibern gewohnet/ und an diesen GOtt-gefälligen Verbindnis nichts zu desideriren gewesen/ als das es nicht noch länger währen sollen. Der Käyser Augustus sagte bey seinem Abschied zu seiner Gemahlin: Livia nostri conjugii memor vive & vale. Livia/ lebe unsers Ehestandes ingedenck/ und gehabe dich wohl. Die itzo hochgekränckte Frau Witwe wird in Errinnerung ihres mit GOtt geführten Ehestandes nicht so wohl Ursache nehmen/ Sich ob dem Ende desselben zu betrüben/ als GOtt für den dazu verliehenen reichen Gnaden-Segen zu preisen. Der Höchste Tröster/ der Geist des HErrn/ der sie lehret thun nach dem Wohlgefallen desselben/ gebe Ihr mit himmlischer Erqvickung den unwandelbaren Willen GOttes zuerkennen/ und lasse ihr bekümmertes Hertz in seinem Lieb-reichen Vater-Hertzen ruhen/ verleihe nöthige Kraft/ die aufgelegte schwere Witwen-Last zu tragen/ und zu überwinden. Gleicher Gestalt versorge/ und erqvicke Er die Kindlich-Hoch-betrübten Hertzen mit süssestem Trost/ und sey nunmehro selbst treuester Segens- und Hülffs-Vater. Er lasse

Thren. V, 15. 16.

Sveton August. c. 99.

lasse den Ihnen ingesamt ertheileten Väterlichen Segen reichlich auf Sie kommen/und nach diesem Trauer-Wetter seine Gnaden-und Freuden-Sonne Ihnen unveränderlich scheinen/ und das Hoch-Freyherrliche Hauß im Seegen stehen nach Wunsch der Hohen in der Welt. Ger. XLIX, 26. Wir aber haben itzo an der heiligen Stelle unsers GOttes das hochverdiente letzte Ehren-Gedächtniß diesem hohen Minister in der Furcht des HErrn zu halten/ und zuerbaulicher Verrichtung der Gnaden-Kraft des höchsten Tröstersvon nöthen/welche wir auch in dem Nahmen JEsu erbitten wollen vermittelst eines gläubig-andächtigen Vater Unsers.

Der Leichen-Text/

Welchen der Wohlselige Herr Geheimte Raths-Director vorlängst eigenhändig aufgezeichnet/ lautet aus 2. Tim IV, 7. 8. also:

Ich habe einen guten Kampf gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr/ an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird; Nicht mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

Eingang

Großmüthig verachteter Lebens-Lauff.

Unser Leben ist eine edle/ ja unter den zeitlichen die edelste Gabe GOttes/ die der Mensch nicht unbillich hoch achtet **Haut für Haut/ und alles/ was ein Mann hat hat/ lässt er für sein Leben.** Ware ein wahr Wort von dem Geist/ und Vater der Lügen. Wie kömmt es aber/ das der Hocherleuchtete Apostel Paulus fast verächtlich von demselben redet/ wenn er sich zu Mileto gegen die Aeltesten von Epheso erkläret: **Ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer/ auf das ich vollende meinen Lauff mit Freuden.** Allein er redet mit gewissem Absehen/ wie wir hören werden. Es ist eine **Großmüthige Verachtung des Lebens-Lauffes** in den Worten enthalten/ und daraus zubedencken.

Iob. II, 4.

Act. XX, 24.

I. Die Verachtung/ und
II. Dero Verurhrsachung.

Die Verachtung ist diese: **Ich halte mein Leben auch nicht selbst für theuer.** Οὐδὲ ἔχω τὴν ψυχήν μου τιμίαν ἐμαυτῷ, Nicht halte ich meine Seele kostbar mir selbst. Der Vulgatus hat gelesen: τιμιωτέραν ἐμαυτῷ, Nec facio animam meam pretiosiorem, qvam me. Der Syrische Dolmetzscher: Nihilò mihi habetur anima mea. Meine Seele wird bey mir für nichts gehalten. Im Verstand weichen die Dolmetzscher nicht weit voneinander. Die Seele/ die das Leben ursprünglich hat/ und allezeit behält/ wird hier gesetzt fürs Leben/ welches sie dem Leibe mittheilet. Dieses Leben/ welches Paulus von seinem JEsu empfangen/ will er auch gern üm Seinet willen wieder hingeben. Nicht nur Bande und Trübsal/ die seiner zu Jerusalem warteten/ will er nicht achten/ sondern sagt auch/ Sein Leben selbst halte er nicht theuer/ nicht so lieb/ nicht so hoch/ nicht so werth/ das er es Christo zu Lieb/ Ehr/ und Dienst nicht solte hertzwilligst und getrost anwenden/ und aufgeben. Die Redens-Art kömmt mit der überein/ die der an den Propheten

Eliam

Eliam abgefertigte dritte Hauptmann des Ahasia/ Königes in Israel an denselben gebrauchte: **Du Mann GOttes/ laß meine Seele/ und die Seele deiner Knechte/ dieser Funffzigen etwas gelten für dir.** 2. Reg. I, 13. תיקר־נא sie sey doch theuer/ und werth. Ein Capitain/ ist der Spanier Sprich-Wort/ der Ehre haben wil/ muß sein Leben nicht achten. Paulus war ein guter Streiter JEsu CHristi/ und also ist er stets fertig/ für die Ehre desselben sein Leben aufzuopffern. Ihm war wohlbekannt/ **mit welchem Tode er GOTT preisen würde/** Ioh. XXI, 19. und das ihm die heil. und herrliche Martyrer-Crone beygeleget sey/ schrieb auch davon seinem Timotheo gleich vor unserm verlesenen Texte: **Ich werde schon geopffert/ und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden.** 2. Tim. IV, 6. Darnach nun trug er ein sehnliches Verlangen: **Ich habe Lust/ abzuscheiden/ und bey CHristo zu seyn/** Phil. I, 23. bekannte er/ und ließ sein Hertz durch keine Todes-Furcht perturbiren/ hielt also seinen Lauff in den Diensten seines Jesu mit Freuden.

Wie er denn dieses eben auch zur **Ursache** angiebet: **Auf das ich vollende meinen Lauff mit Freuden.** Im Grunde findet sich dabey das Wörtlein ὡς, **also.** Ist daher abzunehmen/ das vorhergehends χαρᾶς müsse mit verstanden werden/ und die Worte diese Meinung haben: Wie ich mein Leben selbst nicht theuer achte; also (dencke ich) meinen Lauff mit Freuden zuvollenden. Die **Freude** Pauli ist kein natürlicher/ und fleischlicher Affect: Denn nach demselben pflegt man den Tod mehr zuverabscheuen/ als sich darob zuerfreuen; sondern die **Freude in dem Heiligen Geist.** Rom. XIV, 17. Die **Freude im Glauben/ dadurch völlige Hoffnung entstehet/ durch die Kraft des Heiligen Geistes.** c. XV, 13. Davon er anderweit spricht: **Ich bin überschwenglich in Freuden in alle unserm Trübsal.** 2. Cor. VII, 4. In solcher Freude wolte er seinen Lauff/ das ist/ sein Amt/ und gantzes Leben beschliessen/ wie er auch ohne Zweifel gethan

than: Gestallt Baronius von ihm anführet und schreibet: Fusis ad DEUM precibus, alacri animô (qvod id diutius exoptasset) jugulum præbuit. Nach dem zu GOtt verrichteten Gebeth hat (Paulus) mit getrostem Gemüth [wie er solches längst zuvor gewünschet] den Hals dargegeben. Gieng also mit Freuden ein zu seines HErrn Freude. Er hatte allbereit hier einen süssen Vorschmack/und Anfang der Himmlischen ewigen Freude/ die über seinem Haupte sein solte/ da Freude und Wonne ihn würden ergreiffen/ und Schmertz und Seufzen würden weg müssen.

Baron. t. I. Annal. ad. ann. 69. n. II.

Matth. xxv, 23.

Es. xxxv, 10.

Der in GOTT ruhende Herr Geheimte Raths-Director hat auch besondere Lust an diesen Worten Pauli gehabt/ und selbige in seiner Gedächtnis-Predigt anzuführen verlanget/ unzweiflich damit andeutende sein unerschrockenes Hertz und Großmüthigkeit/ nach dem Willen GOttes Sein zeitliches Leben mit Freuden zubeschliessen/ und Seinen Lauff zu vollenden. Es hieß gewiß von ihm: Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Da war keine Angst noch Furcht für dem Tode zu spühren/ sondern Er wuste das Sein Heyland dem Tode die Macht genommen/ und das Leben/und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht; Das Er denselben in einen sanften und süssen Schlaff verwandelt/ und das Sein Tod Ihm ein seliger Hingang aus dem Zeitlichen ins ewige Leben seyn werde/ wie Er andächtig nachsprach:

Prov. xiv, 32.

2. Tim. I, 10.

Kan Mich doch kein Tod nicht tödten/
Sondern reisst
Meinen Geist
Aus viel tausend Nöthen/
Schleust das Thor des bittern Leiden/
Und macht Bahn/
Da ich kan/
Gehn zur Himmels-Freuden.

Hielt

Hielt also Sein zeitliches Leben nicht so theuer/ das Er es nicht mit Freuden mit dem ewigen verwechseln wolte/ und durch den Tod zu diesem selig gelangen/ wie hievon der beredete Kirchen-Vater Nazianzenus wohl zu reden wuste: O nos miseros, atqve in corruptionem interitumqve viventes: Vita enim, qvam traducimus, annos nostros absumit, mihiqve senectutem invexit. Qvod si me confectô hujus vitæ curriculô, immortale ævum, ut Scriptura pollicetur, excepturum est, haud scio, an hæc vita nostra mors potius dicenda sit, ac mors contrà vitæ nomine appellanda? O wir elende/ und die wir" zur Verwesung und Untergange leben! Denn das Leben/" das wir führen/ verzehret unsere Jahre/ und hat mir das" Alter zugebracht. Dafern mich nun nach meinem voll-" brachten Lebens-Lauff/ die unsterbliche Ewigkeit/ wie die" Schrifft verheisset/ aufnehmen wird/ so weiß ich nicht/ ob" dieses unser Leben mehr ein Tod zu nennen/ und im Ge-" gentheil der Tod mit dem Nahmen des Lebens zubezeich-" nen sey? Das waren auch die Gottseligen Gedancken das" bey GOtt lebenden Herrn Geheimten Raths-Directoris, der Freuden-willig ware/ das tode Leben durch den Leben-bringenden Tod zubeschliessen/ und bekañte mit frölichem Gemüth: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit/ und so weiter. Welchen herrlichen Leichen-Text wir nunmehro vor Uns nehmen wollen zubehertzigen/ und wie wir von dem Gottseligsten Hrn. Geheimten Raths-Directore vernommen in der Vorrede/ das Er den Lauff Seines Lebens billich beklagt/ in dem Eingange/ das Er denselben Großmüthig veracht; also werden wir auch ferner zu hören haben/ wie er selbigen Selig/ und herrlich vollbracht? Darzu ertheile der HErr unsers Lebens nochmahls den Gnaden- und Trost-reichen Beystand seines heiligen Geistes/ und lasse auch hiedurch seine Göttliche Ehre befördert/ die Hoch-betrübten Seelen kräftig erqvickt/ und Uns alle zu einer seligen Nachfahrt erbauet werden/ üm Sein sein selbst willen/ Amen!

Nazianz. de hum. natu. râOp. f. 779. b. edit. Bill.

Abhandelung.

Herrlich- und siegreich vollbrachter Lebens-Lauff.

Bey dem Seelig- und Siegreich vollbrachten Lauff Seines Lebens/ stellet der bey GOtt triumphirende Herr Geheimte Raths-Director in Seinem abgelesenen Leichen-Text zweyerley vor

I. Der Lauff gehalten in der Zeit

I. den gehaltenen Lauff in der Zeit.
II. das erhaltene Kleinod in der Ewigkeit.

(I.) Tapffer

Der Lauff in der Zeit ist gehalten Tapffer/ Beständig und Treulich. Erstlich Tapffer: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Der Lebens-Lauff Pauli und eines ieden Christen ist ein Streit- und Kampff-Lauff/ wie ihn Hiob bildet sagende: Muß

Iob. VII, 1. nicht der Mensch immer im Streit seyn? Der Apostel stimmet bey: Auswendig Streit/ inwendig

2. Cor. VII, 5. Furcht. Und vermahnet: Lasset uns lauffen in dem

Hebr. XII, 1. Kampff/ der uns verordnet ist. In solchem Kampff verhielt sich der heilige Paulus dermassen/ das man wohl glauben mag/ was er hier meldet: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Er hatte gewaltige Feinde. Zugeschweigen/ das er zu Epheso mit den wilden Thie-

1. Cor. XV, 32. ren fechten muste. (Wie wohl die meisten Ausleger durch die wilden Thiere/ die wilden tyrannischen Feinde des Apostels in gedachter Stat gemeinet haben wollen;) So muste er ja anbinden und kämpffen mit dem gesamten höllischen Heer/ dessen Reich er auf Erden zerstören solte. Kämpffen muste Er mit der gantzen Welt/ die er reformiren/ und zu GOtt bekehren solte; Daher von ihm gesagt wurde/

Act. XVII, 6. das er den Welt-Kreiß errege. Er muste kämpffen mit seiner eigenen Natur/ worüber er klagt: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern/ das da wiederstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe/ und nimmt

nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz/ welches ist in meinen Gliedern. Also fand er auch bey andern Menschen das verderbte/ abgöttische/ ungläubige/ und allen Lastern ergebene Fleisch/ das er gleicher Gestalt bestreiten und dämpffen muste/ wie er auch durch Göttliche Gnaden Kraft ritterlich that. Das mag nun mit allem Recht ein guter Kampff heissen. Gut auf GOttes Seiten/ der dadurch den herrlichsten Sieg wolte erhalten lassen. Gut/ was ihn selbst betraff/ sintemal er damit alles Gutes meinete/ und suchte. Gut war er in der Art und Weise/ dieweil er dazu die besten Waffen/ und Göttliche Kraft gebrauchte. Ob wir wohl im Fleisch wandeln/ spricht er davon/ so streiten wir doch nicht fleischlicher Weise: Denn die Waffen unser Ritterschafft sind nicht fleischlich/ sondern mächtig für GOtt zuverstören die Vefestungen/ damit wir verstören die Anschläge/ und alle Höhe/ die sich erhebt wieder das Erkäntnis GOttes/ und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi. Gut/ wegen des heilsamen Zwecks und Würckung/ indem durch diesen Kampff GOttes Ehre befördert/ und gantze Millionen Seelen zu seinem Reich bekehret/ und selig wurden. Er kämpffet aber nicht durch seine eigene Kraft/ sonern durch den Göttlichen Beystand. Nicht ich/ sondern GOttes Gnade/ die in mir ist/ zeuget er auch hievon. Ingleichen: Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig macht/ Christus. So tapffer hielt Paulus seinen Lauff.

Rom. VII, 23.

2. Cor. X, 3. 4. 5.

1. Cor. XV, 10.

Phil. IV, 13

Ferner auch Beständig: Ich habe den Lauff vollendet. In den alten Ritter-Spielen wurde nicht allein gekämpffet/ und gerungen/ sondern auch gelauffen/ und zwar mit/ und in schweren Waffen/ sonderlich in dem πενταθλω oder qvinqvertio, da alle fünff Exercitia von einem ausgehalten wurden. Also redet auch Paulus von seinem Kampff/ und Lauff. Er führete annoch seinen Amts-

(2) Beständig.

Paschal. de Coronis l. 6. c. 13 23.

und Lebens-Lauff. Beyde solte und wolte er in seinem erreichten Alter nach dem Willen GOttes nun bald beschliessen/ daher sagt er: Ich habe den Lauff vollendet. Sein Lebens-Lauff war zu erst ein verkehrter Sünden-Lauff gewesen. Er ware/ wie ein reissender Wolff unter der
1. Tim. I, 13. 15. Heerde CHristi herümgelauffen/ er ware ein Lästerer/ ein Verfolger/ und ein Schmäher/ ja der Fürnehmste unter den Sündern gewesen. Aber er ward bekehret von dem Wege seines Irrthumbs. Wie er selbst sagt:
Iac. V, 20. Aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren/ auf das an mir fürnehmlich JEsus CHristus erzeigete alle Gedult/ zum Exempel denen/ die an Jhn
1. Tim. I, 16. gläuben solten/ zum ewigen Leben. Lieffe sodañ nachgehends so/ das er sich seinen Glaubens-Brüdern zum Exempel vorstellen kunte/ und an sie schreiben: Folget mir
Phil. III, 17. lieben Brüder/ sehet auf die/ die also wandeln/ wie ihr Uns habt zum Fürbilde. Seinen Amts-Wandel hielt er über alle Massen embsig/ und erbaulich. Er durchlieff gantz Asiam, und unterschiedliche Länder Europæ, und Insulen Africæ. Er erfüllete alles mit dem E-
Rom. XV, 19. vangelio CHristi/ üm Jerusalem her bis an Illyri-
Bünting Itiner. part. 2. f. 90. c. Corn. à Lap. in h. l. f. 300. b. Chrysost. in textum. t. IV. m. f. 697. b. fin. cum. Uber vier tausend Meilen rechnet man/ die er gereiset in seinem Amte. Wie von dem tapffern Römer/ dem Pompejo M. gesagt wird/ das niemand mit solcher Geschwindigkeit seiner Füsse die Welt durchgelauffen/ als er mit Siegen/ das kan man von Paulo/ und seinem Siegreichen Lauff wohl melden. Der heilige Chrysostomus hat gar schöne Gedancken von diesem Lauff des Apostels: Cursus hic Sole purior est, qvem Paulus currebat interrâ, plusqve illustrat orbem, qvam Solis igneum jubar. Qvomodo autem cursum consummavit? Orbem totum pervagatus est, incipiens à Galilæâ et Arabia, & usqve ad terræ fines progrediens, - - - Omnemqve terram pervolans volucris cujusdam instar, imò volucre omni perniciùs, atqve vehementiùs. Nam siqvidem avis fuisset, simpliciter pervolasset: Non sic autem

ille

ille egit, sed pennis Spiritus præditus innumera impedimenta transiliit, mortes, calamitates, insidias, fuitqve omni, ut diximus, ave pernicior. Si fuisset avis, qvandoqve delapsa caperetur, qvia ubi in sublime ferebatur, à Spiritu, veluti avis igneis suffulta alis, retia omnia & impedimenta transcendit.

Dieser Lauff ist reiner/ denn die Sonne/ welchen Paulus" lieff auf der Erden/ und erleuchtet die Welt mehr/ denn der" feurige Glantz der Sonnen. Wie hat er denn aber den" Lauff vollendet? Die gantze Welt hat er durchzogen/ und" ist von Galiläa und Arabia/ und bis an der Erden Enden" gereiset/ und hat die gantze Erde durchflohen wie ein Vo-" gel/ ja viel schneller/ und stärcker/ als ein ieglicher Vogel:" Denn wenn er gleich wäre ein Vogel gewesen/ so wäre er" nur schlecht hindurch geflohen; Aber so hat er nicht ge-" than/ sondern hat mit den Federn des Geistes/ damit er" begabet ware/ unzählliche Hinderniſſe/ Tod/ Unglück/ und" Nachstellung überwunden/ und ist/ wie wir gesaget/ schnel-" ler/ als alle Vogel gewesen. Wäre er ein Vogel gewe-" sen/ so wäre er etwan herunter gefallen/ und gefangen wor-" den/ dieweil er aber von dem Geist in die Höhe erhaben/" wurde/ so schwung er sich als ein Vogel mit feurigen Flü-" geln über alle Netze und Aufhaltungen. Wie schwer/" und höchstgefahrlich ihm der Lauff ankommen/ berichtet er selbst/ und klagt: **Dreymahl habe ich Schiffbruch erliedten. Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tieffe des Meers. Ich habe oft gereiset/ ich bin in Gefährligkeit gewesen zu Wasser/ in Fährligkeit unter den Mördern/ in Fährligkeit unter den Jüden/ in Fährligkeit unter den Heyden/ in Fährligkeit in den Städten/ in Fährligkeit in den Wüsten/ in Fährligkeit auf dem Meer/ in Fährligkeit unter den falschen Brüdern. In Mühe und Arbeit/ in viel Wachen/ in Hunger und Durst/ in viel Fasten/ in Frost/ und Blösse. Ohne/ was sich sonst zu trägt/ nähmlich/ das ich täglich werde angelauffen/ und trage Sorge für alle Gemeinen.** 2. Cor. XI, 25. seqv.

Alles dies/ und noch viel ein mehrers stund er aus durch den kräftigen Gnaden-Beystand seines HErrn JEsu/ und überwand weit in dem allen/ um des willen/ der ihn geliebet hatte/ bis er mit freyem/ und frölichem Gewissen ausbrechen kunte: Ich habe den Lauff vollendet.

Rom. VIII, 37.

(3) Treulich

Endlich ist der Lauff gehalten Treulich: Ich habe Glauben gehalten. Ich bin/ wil der Apostel sagen/ in meinem Ampt/ und Dienst/ so mir anvertrauet worden/ meinem HErrn und Heyland treu gewesen/ und den Glauben/ den ich Ihm versprochen/ habe ich treulich gehalten. Wie er auch anderweit von sich rühmen kan: Ich habe Barmhertzigkeit erlanget von dem HErrn/ treu zu seyn. Ich dancke unserm HErrn Christo JEsu/ der mich starck gemacht/ und treu geachtet hat/ und gesetzet in das Ampt/ spricht er abermahls. So viel er Feinde von Teuffeln und Menschen hatte/ und so grosse Macht/ und viele List sie an ihn gebrauchten/ so vermogten sie doch dieses treue Hertz nicht zubewältigen/ und von der redlichen Beständigkeit abzuziehen. Er ware wie ein Felsen im Meer an welchen die Wellen vergeblich schlagen/ wie ein Baum/ der von den Anstössen des Windes nur tieffer und fester einwurtzelt. Wir müssen aber diese Worte Pauli nicht für einen eiteln Ruhm ansehen/ und halten/ sondern für ein Bekäntnis der Wahrheit/ und hertzlichen Danck/ den er seinem HErrn für die in ihm würckende Gnade abstattet/ und war dabey versichert/ das seyn HErr Jesus Christus ihn würde fest behalten bis ans Ende/ das er unsträfflich sey auff den Tag unsers HErrn JEsu Christi.

1. Cor. VII, 25.

1. Tim. I, 12.

1. Cor. I, 8.

Nach einhelliger Meinung der heiligen Kirchen-Väter/ und unserer reinen Theologen wil Paulus auch verstanden seyn von dem vor GOtt gerecht/ und selig machenden Glauben/ denen unter den Päbstlern beyflichtet der gelehrte Espencæus, und erkläret zugleich von dem Glauben/

Espenc. Opp. f. 427. a fin.

qvâ

qvâ credimus & justificamur, durch welchē wir gläuben/ u. gerecht werden. Der ists auch/ der die Crone der Gerechtigkeit allein ergreiffet. Die ist dem Glauben von Ewigkeit her zugedacht/ die ist dem Glauben erworben in der Zeit/ und ihm beygelegt in der künfftigen Ewigkeit. Itzo aber in der Zeit beut GOtt die Gerechtigkeit/ die vor ihm gilt/ dar/ auf das Er allein gerecht sey/ und gerecht mache den/ der da ist des Glaubens an JEsu. Dergleichen war er selbst. Er predigte diesen Glauben nicht andern allein/ sondern kunte sich desselbigen selbst rühmen. Rom. III, 26. Ich lebe/ doch nun nicht ich/ sondern CHristus lebet in mir: Denn was ich iehtz lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet hat/ und sich selbst für mich dargegeben. Gal. II, 20. Ich weiß/ an welchen ich gläube/ und bin gewiß/ das er mir kan meine Beylage bewahren biß an jenen Tag. 2. Tim. I, 12. Blieb auch darinnen beständig/ und unbeweglich/ bis er das Ende seines Glaubens davon brachte/ nähmlich der Seelen Seeligkeit.

Dieses ruhmwürdige Exempel seines frommes Dieners will der heilige Geist Uns zur Nachfolge vorgestellet haben. 1. Petr. I, 9. Ein rechtschaffener Christ/ der CHristo in seinem Reich dienet/ muß mit Ihm ohne Nachtheil der Wahrheit von sich dies Zeugnis fürnähmlich bey seinem tödlichen Hintrit abstatten können: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Gebrauch des I. Theils. Unser zeitliches Leben ist ein unaufhörlicher Kampff. Wir leben in der streitenden Kirchen/ die schrecklich ist/ wie die Heer-Spitzen. Cant. VI, 3. In der heiligen Tauffe werden unsere Nahmen in die himmlische Muster-Rolle des HErrn der Heerscharen eingeschrieben/ und verpflichten wir uns zu seinen allermöglichsten

Kriegs-Diensten mit Leib und Seel. Da dürffen wir uns nun nicht selbst Feinde/ wie manche Friedhässige Gemüther in der Welt/ suchen/ und machen/ sondern sie finden sich häuffig und mächtig gnugsam ein/ das man dem heiligen David seine Klage darob entlehnen muß: Ach HErr/ wie ist meiner Feinde so viel/ und setzen sich so viel wieder mich? Der Heerführer unter denselben ist der grosse Drache/ die alte Schlange/ die da heißt der Teuffel und Satanas. Der herüm gehet/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürsten/ und Gewaltigen/ nähmlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsternis dieser Welt herschen/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Das ist ein mächtiger/ ein listiger/ und höchstgefährlicher Feind. Groß Macht/ und viel List/ seine grausame Rüstung ist. Seine Waffen sind unsichtbar/ die der ohnmächtige Mensch vielmahl nicht erkennen/ ich geschweige/ vermeiden kan/ und abschlagen. Es sind die feurigen Pfeile des Bösewichts/ damit er das unverwahrte Hertz des Menschen vergiftet/ und von der Hellen entzündet. Für diesem Feinde kunten sich unsere erste Eltern/ die doch in der Kraft des HErrn HErrn einhergiengen/ und GOtt gleich waren/ nicht verhegen/ und erhalten/ sondern musten sich ihm gefangen geben. Selbst mit dem allerheiligsten Michael/ dem allmächtigen Sohne GOttes unterwund er sich höchst unverschämt zu streiten. Was ist das für ein harter Kampff/ den wir sündliche/ und aller Kraft beraubte Menschen mit diesem gantz ungleichen Feinde thun sollen? Unter desselben/ als ihres Fürsten und GOttes Commando stehet auch die böse Welt/ die Zerstörerin alles Guten/ und Verführerin zum Bösen/ die im Argen liegt/ wie ein unsaubers Thier im Koth. Derer Freundschafft GOttes Feindschaft ist. Welche an ihrem eigenen Verderben nicht gnug hat/ sondern sucht immer auch andere nebst sich in die Grube zureissen/ und zustürtzen.

Pſ. III, 1.

Apoc. XII 9.

1. Petr. V, 8.

Eph. V, 12.

verſ. 16.

Apoc. XII, 7.

1. Joh. V, 19.

Iac. IV, 4.

stürtzen. Sie rüstet sich mit eben den Waffen/ die ihr Anführer gebraucht/ und sie von ihm empfänget. Sie hat ihre Tyrannen/ die/ wie Hercules, mit der Löwen-Haut aufziehen// und lauter Feuer/ Bluth und Tod üm sich speien. **Last Uns/** sagen sie/ **auf den Gerechten lauren: Denn er macht uns viel Unlust/ und setzet sich wieder unser Thun/ und schilt uns/ das wir wieder das Gesetz sündigen/ und ruffet aus unser Wesen für Sünde. Mit Schmach wollen wir ihn stöcken. Wir wollen ihn zum schändlichen Tod verdammen.** Sie hat auch ihre **falsche Propheten/** Schwätmer/ und Irr-Geister/ und ingesamt ihre Heuchler und Schmeichler/ **die in Schaffs-Kleidern kommen/** und verstecken sich in den Fuchs-Balg: Denn **die Welt ist voll Falschheit.** Sie pfeiffet erst gar süsse/ und legt/ wie ein Vogelsteller gar añehmliche Speisen vor; Aber der Tod ist in den Töpffen. **Ihr Hauß sind Wege zur Hellen/ da man hinunter fähret in des Todes Kammer:** Wo sie auch mit denen mit süssem Oel bestrichenen Lock-Pfeilen nichts ausrichten kan/ da ergreifft sie die mit Gifft bereiteten Schreck-Pfeile/ und drückt dem Menschen lauter Furcht/ Angst und Qvaal ins Hertz/ bis sie dasselbe gewinnet/ und auf ihre Seite bringet/ in Unglauben/ Abfall/ Aberglauben/ Irrthümer/ Laster/ und alle Boßheit verleitet/ und endlich zur Verzweiffelung nöthiget.

Sap. II, 12. 19. 20. Matth. VIII, 15. Sir. XXXVII, 3. Prov. VII, 27.

O heftige Feinde/ wieder die wir ohnmächtige Erden-Würmer streiten müssen! Die Gefahr aber bey solchem Kampffe wächset noch mehr/ in dem sich zu diesen Wiedersachern gesellet der untreue Conspirant und Spion/ unser alter Adam/ **die Sünde/ die uns immer ankleber/ und träge macht.** Davon der heilige Hieronymus an einem Ort klaget: Qvocunqve eo, inimicum meum mecum porto. **Wohin ich gehe/ trage ich allezeit meinen Feind mit mir herüm.** Der ist gewiß der gefährlichste Feind/ mit

Hebr. XII, 1.

dem wir stäts müssen zu thun haben/ und können uns seiner nicht entbrechen/ und ist doch unser eigner Verräther/ hat seine Gemeinschafft mit dem Satan/ und der Welt/ und wiederstrebet GOtt/ und dem Geist in Uns: Denn
Gal. V, 17. das Fleisch gelüstet wieder den Geist/ und der Geist wieder das Fleisch/ dieselbige sind wieder einander.
Rom. VIII, 7. Und fleischlich gesinnet sein/ ist eine Feindschaft wieder GOtt. Wo die Sünde herschet in dem
6. VI, 12. sterblichen Leibe/ und man ihr Gehorsam leistet
Ef. III, 8. in ihren Lüsten/ da wiederstrebet man den Augen der Göttlichen Majestät/ und setzet sich aus dero Schutz und Seegen Wenn GOtt einen Menschen da
Rom. I, 24. hin giebt in seines Hertzen Gelüste/ so ist er übler dran/ als wenn er mit Daniel in den Löwen-Graben geworffen/ oder mit Jona von dem Wallfisch im Meer verschlungen würde. Dies sind unsere abgesagte böse Feinde/ die mit Uns nicht üm unser zeitliches Gut/ Haab/ und Vermögen/ wie etwan unruhige Potentaten üm ihre Länder/ und Herrschaft streiten/ sondern üm unsere Seele/ und dero Seligkeit/ üm die Crone der Gerechtigkeit/ und das ewige Leben/ Uns deren zuberauben.

Doch sind diese nicht allein unsere Gegen-Kämpffer/ sondern es bindet auch wohl der Allmächtige Schöpffer an
Ps. XXIV, 8. mit seiner ohnmächtigen Creatur, der HErr starck/ und mächtig/ der HErr mächtig im Streit/ mit dem verweßlichen Menschen/ das verzehrende Feuer mit dem dürren Heu/ der starcke Wind mit dem Staub. Dergleichen dem Ertz-Vater Abraham begegnete/ da der grosse Wunder-GOtt mit einer gantz schrecklichen Versuchung an ihn setzte/ und gab ihm den harten Befehl: Nimm
Gen. XXII, 2. Isaac/ deinen einigen Sohn/ den du lieb hast/ und gehe hin in das Land Morija/ und opffere ihn daselbst zum Brand-Opffer/ auf einem Berg/ den ich dir sagen werde. Sein Enckel/ Jacob ward auch in den Kampff aufgefodert. Es rung ein Mann mit ihm/

bis

bis die Morgen-Röthe anbrach. Derselbige offenbahrte Sich ihm mit diesen Worten: Du hast mit GOtt und Menschen gekämpffet. Das Ringen aber geschahe nicht nur leiblich/ sondern zuförderst geistlich: Denn Jacob weinete/ und bath Ihn. An welchem Exempel wir gar tröstlich anzumercken haben/ das der allergütigste GOtt nicht deswegen mit den Seinigen kämpffe/ das Er den Sieg erobern wolle/ sondern das sie überwinden/ alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten sollen/ wie Er sagte zu Jacob: Du bist obgelegen. Der fromme Hiob muste in diesem Kampff-Platz auch eine stattliche Probe thun. Allermassen er sich darüber sehr kläglich hören läßet: Du bist mir verwandelt in einen grausamen/ und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärcke deiner Hand. Du hebest mich auf/ und lässest mich auf dem Winde fahren/ und zerschmelzest mich kräfftiglich: Denn ich weiß/ du wirst mich dem Tode überantworten. Item: Warumb verbirgestu dein Antlitz/ und hältest mich für deinen Feind? Wiltu wieder ein fliegend Blat so ernst seyn/ und einen dürren Halm verfolgen? Denn du schreibest mir an Betrübnis/ und wilt mich umbringen/ umb der Sünde willen meiner Jugend. Du hast meinen Fuß in Stock geleget/ und hast Acht auf meine Pfade/ und siehest auf die Fußstapffen meiner Füße/ der ich doch wie ein faul Aaß vergehe/ und wie ein Kleid/ das die Motten fressen. Diesen Kampff müßen wir insgesamt antreten/ und aushalten/ wenn uns GOtt erfahren läßet viel und grosse Angst. Wenn seine Hand Tag und Nacht schwer auf uns ist/ daß unser Safft vertrocknet/ wie es im Sommer dürre wird. Wenn Er unsern Glauben in der Hitze der Anfechtung prüfet/ und uns

c. xxxii, 24. 28.
Hos. xii, 4.
Gen. 1, d.
Iob. xxxii, 12. 13.
c. xiii, 24. seq.
Ps. lxxi, 20.
xxxii, 4.

Es. XLVIII, 10. läutert/ und auserwehlt macht im Ofen des Elends. Unser allerliebster Heyland/ damit Er allenthalben uns gleich und versucht würde/ gleich wie wir/ doch ohne Sünde/ fühlte und hielte den Kampff dermaßen hefftig/ daß Er übernatürlichen Blut-Schweiß darüber schwitzen muste/ und ausruffen: Mein GOTT/ mein GOtt/ warumb hast du mich verlaßen?

Hebr. V, 15.

Ps. XXII, 2.

Endlich haben wir noch einen Kampffs-Feind/ das ist der Tod/ der der letzte Feind heist. Der als ein Feind zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben. Und ist dieser Feind nicht nur der zeitliche/ sondern auch der ewige Tod/ die Hölle selbst/ die die Seele weit auffsperret/ und den Rachen auff thut ohne alle Maßen/ daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen und Pöbel/ beyde ihre Reichen und Fröhlichen.

1. Cor. XV, 26.

Rom. V, 12

Es. V, 14.

Mit allen diesen Feinden und Gegenstreitern haben wir einen gantz unvermeidlichen Kampff zuhalten. In demselben aber müssen wir uns nicht selbst gelassen seyn/ sondern im festesten Vertrauen auff die Göttliche Krafft starck seyn in dem HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke. Anziehen den Harnisch GOttes daß wir bestehen können gegen die listigen Anläuffe des Teufels. Wir müßen stehen umgürtet unsere Lenden mit Wahrheit/ und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ und an Beinen gestieffelt/ als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens/ damit wir bereit seyn. Vor allem Dingen aber müßen wir ergreiffen den Schild des Glaubens/ mit welchem wir auslöschen können alle Pfeile des Böse wichts/ und (darzu) nehmen den Helm des Heyls/ und das Schwerd des Geistes/ welches ist das Wort GOttes/ und (hierbey) beten stäts in allem

lem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist und wachet darzu mit allem Anhalten. Mit solcher thaner geistlichen Rüstung angeleget zu seyn/ ist nicht genung/ sondern darinnen muß muthig/ tapffer und unermüdet gefochten/ die Station, der Christen- und Beruffs-Stand nicht verlassen/ sondern treulich ausgehalten werden bis zum Siege. Die jenigen/ welche in den Olympischen Spielen gedachten zu überwinden/ übeten sich Zeit ihres Lebens in selbigen Dingen/ und enthielten sich der fleischlichen Lüste/ und aller Schwächung ihrer Kräfte. Der Streit währet/ so lange wir hier wallen/ daher wir uns allezeit dazu schicken müssen nicht ablaßen und matt werden/ bis wir unser Triumpffs-Lied anstimmen können: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Insonderheit ist unsere Pflicht/ dem abgesagten Ertz-Feind/ dem Teuffel im Glauben fest zuwiderstehen. Uns der Welt nicht gleich zustellen. Das Fleisch zu Creutzigen samt den Lüsten und Begierden/ und uns also selbst zubestreiten und zuüberwinden. Noli cum avaritiâ pacem firmare, et iniqvorum qvæstuum incrementa contemne. Superbiæ concordiam nega, et magis time in gloriam suscipi, qvàm in humilitate calcari. Dissociare ab ira, nec dolorem inflammet invidiæ cupido vindictæ. Renuntia voluptati, avertere ab immunditia, pelle luxuriam, fuge iniqvitatem, omitte falsitatem, et cum videris multiplicem te horrere pugnam, tu qvoqve numerosam qvære victoriam, sind schöne Kampff-Lectiones, die der fromme Lehrer Leo ertheilet. Stiffte keinen Frieden mit dem Geitz/ und verachte das Zunehmen des ungerechten Gewinsts. Der Hoffart versage die Zuneigung/ und fürchte dich mehr/ zur Ehre erhaben/ als in der Demuth untertreten zu werden. Geselle dich ab vom Zorn/ und laß die Begierden der Rache dich nicht zum Schmertzen des Neides entzünden. Entsage der Wollust/ wende dich ab von der Unreinigkeit/ vertreibe die Schwelgerey/ fleuch die Ungerechtigkeit/ unterlaß die Falschheit/ und weil du siehest/ daß du einen mannigfaltigen Kampff vor dir hast/ so trachte auch nach einem häuffigen Sieg.

Eph. VI, 10. seqv.

1. Petr. V, 9. Rom. XII, 2. Gal. V, 24.

Leo Orat. in frat. Maccab. Op. f. 166. d.

Von diesem Kampf wolte der bekannte Diogenes Cynicus etwas wissen/ in dem er dem jenigen/ welcher den von ihm in den Isthmischen Spielen erstrittenen Krantz auf Befehl der Vorstehere abzulegen ansagte/ muthig antwortete: Ich habe viel tapfere und stattliche Kämpfer/ nicht dergleichen/ wie diese mancipia sind/ welche hier mit Ringen/ Werffen/ Lauffen überwinden/ sondern weit hefftigere/ nähmlich das Armuth/ das Exilium, die Verachtung/ den Zorn/ den Gemüths-Kummer/ die Begierde/ die Furcht/ und die allerschädlichste Wollust/ welcher schwerlich iemand in gantz Griechen-Land nicht wird unterworffen seyn/ überstritten und besieget: Denn diese hat unter so viel tausend Persern/ Medern/ Syrern/ Macedoniern/ Atheniensern/ und Lacedemoniern auser mir niemand überwunden. Dünke ich denn euch unwürdig zu seyn/ daß ich diesen fichtenen Krantz trage? Wie auch in der Welt zum öfftern um das verlohrene und geraubte Gut gekämpffet wird; So gehet unser Geistl. Streit dahin/ daß wir uns in demselben der durch Adams Fall eingebüsten Göttlichen Gaben und Herrligkeit wieder theilhafftig machen mögen. In dem schwersten Kampff mit GOtt sind die sichersten und kräfftigsten Waffen ein bußfertiges u. bethräntes Gebeth/ samt dem unüberwindlichen Vertrauen auf Ihn selbst/ als der mit einer Hand niederschlägt/ mit der andern auffrichtet/ mit einer zuverderben scheinet/ mit der andern aber erhält. Das Feuer in dem rothen Meer ware der Aegyptier tödlicher Schreck/ aber der Israeliten erqvickender Trost; Also dämpfet GOtt durch seine harte Versuchung in uns das sündliche Fleisch/ und stärcket dargegen den neuen Menschen/ daß er für Ihm lebe. Der gewisseste Feind/ der unser aller zu seiner Zeit schon wartet/ wird am aller gewissesten überstritten durch den treuen und beständigen Glauben/ den wir haben/ und behalten an den allgewaltigen Uberwinder des Todes/ der uns allbereit erlöset aus der Höllen/ und vom Tode errettet/ der dem Tode ein Gifft/ und der Höllen eine Pestilentz worden. Der dem Tode die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht hat.

Dion. Chrysost. de Isthm. Orat. 9.

Hos. XIII, 14.

2. Tim. I, 10.

Das

Das ist ὡ' ἀγὼν ὁ καλὸς, derselbige gute Kampff/ der den ewigen Sieg und Triumph nach sich zeucht.

Mit unserm Apostel muß der Lauff ferner beständig gehalten werden/ damit man sich auch seines Ruhms mit Warheit gebrauchen könne: **Ich habe den Lauff vollendet.** Der allerweiseste GOtt hat einem ieglichen unter uns Menschen seinen Lauff anbefohlen/ und ihn in seinen Beruff und Stand gesetzt/ entweder in seiner Kirchen/und geistlichem Reich/ oder im weltlichen Regiment/ oder im gemeinen Hauß-Wesen. Da muß Herr und Knecht beysammen/ und kan keiner ohne dem andern seyn. **Reiche und Arme müßen untereinander seyn/ der HErr hat sie alle gemacht.** Welche heilige Providenz und Fügung GOttes so voll unerforschlicher Weißheit und Gütigkeit ist/ daß ein ieder der sich damit hertzlich vergnügen wolte/ den allerheilsamsten Nutzen davon zu schöpffen haben würde. Die nöthigste Regel die dabey in Acht zu nehmen/ ist diese: **Was dir GOtt befohlen hat/ deß nimm dich stets an/** ταῦτα διανοοῦ ὁσίως, eben daßelbige bedencke heiliglich/das ist richte alle deine Gedancken Kräffte und Fleiß mit Gottlichem Eiffer dahin/daß du/was dir von GOtt anbefohlen/ best-möglichst könnest ausrichten. GOtt will freylich Läuffer/ nicht Faullentzer/ Schläffer in seinem Beruff haben. **Arbeiter miethet er in seinen Weinberg.** Der Lauff aber/ den wir vollenden sollen/ muß richtig und ordentlich geschehen. In allen seinen Wegen und Wercken läßet GOtt eine höchst-nützliche Ordnung spühren. **Ordentlich hat er die Himmel gemacht.** Sonn/ Mond/und alle Sterne halten ihren richtigen Lauff/ den sie ohne diese weiseste Ordnung so lange Zeit nicht vollführen könten. **HErr wie sind deine Wercke so groß und viel? Du hast sie alle weißlich geordnet/ und die Erde ist voll deiner Güter.** Diesem GOTT der Ordnung haben auch wir zufolgen/ und zwar ein ieder in der ihm bestimmten Ordnung/ nach der Erfoderung seines erleuchteten Gewißens. Wenn

(z) Beständig. Prov. XXII, 2. Sir. III, 22. Matth. XX, 1. Ps. CXXXVI, 5. CIV, 24.

ein Schiff sich nicht ordentlich in seiner Linie hält/ so kan es leicht an Sand-Bäncke/ Klippen und andere gefährliche Oerter anstoßen und zu scheitern gehen. Wenn die Pferde nicht im Gleis bleiben/ so können sie leicht umwerfen; 1. Cor. VII, 17. Also ein ieglicher wie ihn der HErr beruffen hat/ so wandle er. Die Wettläuffer hatten ihre Schrancken/ wie auch gewiße Regulen/ oder vorgezeichnete Linien/ von/ in/ und nach welchen sie ihren Lauff anstellen muſten. Darauf der Apostel zu zielen scheinet/ wenn er schreibet: Doch so ferne/ daß wir nach einer Regul/ darein wir kommen sein/ wandeln. Diese aber ist allein das geoffenbahrte Wort GOttes/ wie Syrach wohl lehret: Bleibe in GOttes Wort/ und übe dich dariñen/ und beharre in deinem Beruff. Vertraue du GOtt und bleibe in deinem Beruff.

Faber Agon l. 2. c. 7. p. 134. & ex eo Lydius Agon. c. 7. p. 30.)

Phil. III, 16.

Sir. xi, 21, 23.

Nebst diesem sonderbahrem Ambts-haben wir auch unseren gemeinen Christen-Lauff/ da wir nach zu jagen haben dem vorgestreckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu. Dazu der Geist GOttes so treulich vermahnet: Lauffet nun also/ das ihrs ergreiffet. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi. Wandelt im Geist/ so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Wandelt würdiglich/ dem HErrn zu allem Gefallen/ und seyd fruchtbar in allen guten Wercken/ und wachset in der Erkäntnis GOttes/ und werdet gestärcket mit aller Krafft/ nach seiner herrlichen Macht/ in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden. U. s. w. In solchem Lauff und Wandel muß man nicht stille stehen/ sondern nach den Symbolis der großen Käyser-Helden/ Alexandri M. und Caroli V. sich embsig verhalten: Μηδὲν ἀναβαλλόμενος, Nichts mit Verzug. Und: Plus ultra,

1. Cor. IX, 24.

Phil. I, 27.

Gal. V, 16.

Col. I, 10, 11.

Jhrer

Immer weiter fort. Wer ein prächtiges Königliches Schloß beschauen will/ der bleibt nicht in dem euersten Vorhoff stehen/ sondern verfügt sich von einem Gemach in das andere/ bis er alles zur Gnüge betrachtet; Also muß der Glaubens- und Tugend-Wandel in stäter Betracht- und Ubung GOttgefälliger und Christ-rühmlicher Wercke begrieffen seyn. So wendet nun/ sagt S. Petrus, allen 2. Petr. 1. 6. 7.
euren Fleiß daran/ und reichet dar in eurem Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe: Denn wo solches reichlich bey euch ist/ wirds euch nicht faul/ noch unfruchtbar seyn laßen in der Erkäntnis unseres HErrn JEsu CHristi. Sezet auch gleich vers. 11.
darzu: Also wird euch reichlich dargereichet werden/ der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heylandes JEsu CHristi. Und also ist des Lauffes Ende der Eingang zum Himmel.

Ebenfalls muß dieser Lauff/ dem auserwehlten Rüst-Zeuge CHristi zu Folge/ treulich verrichtet werden. Wie er 3. Treulich.
spricht: Ich habe Glauben gehalten. Ein abgeschickter Bote und Läuffer muß in der ihm anbefohlenen Commission treu seyn und Glauben halten. Wir haben in denen Geschäfften/ die uns GOtt anvertrauet/ allen Glauben und Treue zubeweisen/ und nach allen Kräfften die Göttliche Ehre/ samt unserer und unseres Nechsten wahrer Wohlfarth zubefördern. Wir seyn allzumahl Haußhalter des großen Himmels-HErrn/ an welchen man
nicht mehr suchet/ denn daß sie treu erfunden werden. Solche Treue muß sich keine Anfechtung des Satans/ keine Menschen-Liebe/ oder Furcht/ und keinen fleischlichen Affect hindern und irre machen laßen/ sondern dem 1. Cor. IV, 2.

unbeweglich ergeben bleiben/ **der Ihm/die treu sind in**
Sap. III, 9. **der Liebe/nicht nehmen läßet.** Fürnähmlich haben wir in diesem Lauff den rechtfertigenden Glauben/als das allertheureste Kleinod unserer Seelen zubewahren und zubehalten/ selbigen mit Hertz und Mund zubekennen/ in seinen wahren und rechtschaffenen Früchten zubeweisen/ und hierinnen **eine gute Ritterschafft üben/ und zu ha-**
1. Tim. I, 18. 19. **ben den Glauben und gut Gewißen.** Die Läuffer in den Griechischen Lust-Spielen trugen brennende Fackeln in ihren Händen. Welcher nun der erste ware/ der mit seiner noch brennenden Fackel das Ziel ereilete/der trug den besten Preiß davon. Unsere Glaubens-Fackeln müßen niemahls verleschen/ sondern helle brennen/ bis sie uns zum Erbtheil der Heiligen im Licht bringen. Mit ihren brennenden Lampen giengen die klugen Jungfrauen mit dem Bräutigam zur Hochzeit ein; Die Thörichten aber muſten mit
Matth. xxv. ihren finstern zurücke bleiben. Das getreue Glaubens-Hertz kan sich der tröstlichen Verheißung seines Seeligmachers versichern: **Wer verharret bis an das En-**
c. X, 22. **de/der wird seelig. Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigem treu gewesen; Ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines HErrn**
c. xxv, 23. **Freude. Sey getreu bis in den Tod/ so will ich dir**
Apoc. II, 10. **die Crone des Lebens geben.**

Gebrauch des ersten Theils. Hier nun gilt es eine Probe: Ob wir uns samt und sonders eines so wohl gehaltenen Lauffes rühmen können? Ob wir so einen guten Kampff gekämpffet/ den Lauff so wohl vollendet/ und den Glauben so treulich gehalten haben? Mit nichten können dieß von sich melden/die den Satan/die Welt/und ihr böses Fleisch sich überwinden/ und in allen Unglauben/ Laster und Untugenden stürtzen laßen. Nicht die/ die in denen Versuchungen GOttes nicht bestehen. Auch nicht die/ welche keine Lust und Muth haben/ dem letzten Feind/ mit unerschrockenen Glauben entgegen zugehen. Wie vielen mangelts an der Beständigkeit in ihrem Lauff? Sie fangen denselben wohl an/ aber die Folge/ und das gute Ende mangeln daran. **Ihr liefft**

fein/

fein/ wer hat euch auffgehalten? Fragt der Apostel noch manche treu-lose Gewißen. Sie laßen sich durch mancherley Hindernißen aufthalten und abschrecken. Die Atalanta, die schnelle Läufferin/ ließ sich durch des Hippomenis drey güldene Aepfel/ so er ihr in den Weg vorwarff/ aufhalten/ und damit überwinden. Also leider hindern ihrer viele die drey schnöden Aepfel/ die die betrügliche Welt ihnen vor wirfft/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtiges Leben/ an dem Lauff ihres Christenthums. Der gerechte GOtt muß über sein sündiges Volck/ und abtrünnige Kinder bitterlich klagen/ daß sie Ihn den Heiligen in Israel verlaßen/ und weichen zurück. Es sind/ spricht er anderweit/ Leute/ derer Hertz immer den Irr-Weg will/ und die meine Wege nicht lernen wollen/ daß ich schwer in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen. Mann hält nicht fest an seiner Frömmigkeit. Salomo verleugnet seinen GOtt/ und wird ein Götzen-Knecht. Demas gewinnt die Welt lieb. Judas wird der schändlichste Verräther. Wie endlich die Welt voll Untreu und List ist; So wird auch der Glaube von manchen wenig gehalten. Untreulich geht man mit GOtt/ mit seinem Nechsten/ und in Beleidigung seines Gewißens/ und Verscherzung seiner eigenen Wohlfarth mit sich selbsten üm. Wie schwere Abfälle vom wahren seligmachenden Glauben hat man heut zu Tage zubeklagen? Man leidet Schiffbruch am Glauben. Man verbricht den ersten Glauben/ und giebet damit dem Lauff in der Zeit ein unseliges Ende/ welches ist die Verdammnis/ nach dem Urtheil: Wer nicht gläubet der wird verdammt.

Gal. V, 7. Ovid. l. 10. Metam. I. Ioh. II, 16. Es. I, 4. Pf. XCV, 10. 11. Iob. II, 9. 1. Reg. XI, 4. seqv. 2. Tim. IV, 10. Sir. XII, 31. 1. Tim. I, 19. c. V, 12. Phil. III, 19. Marc. XVI, 16.

Wohl im Gegentheil/ und ewig wohl/ wer seinen vergänglichen Lebens-Lauff hier so anstellet/ daß er einen guten Kampf kämpffe/ seinen Lauff geziemend fortsetze/ und treulich beschließe/ der wird den Genuß davon in der Ewigkeit seeligst empfinden. Wie den Uberwindern in den Olympischen/ und andern Helden-Spielen freudenreiche Wünsche

Leg. de eo Fabri Agonist. l. 2. c. 28. p. 200.

sche und Lob-Sprüche zugeruffen wurden; Also hat ein geistl. Läuffer bey Menschen in der Zeit/ ein unsterbliches Ehren-Gedächtnis erjaget. Sein wird nimmermehr vergeßen/ sein Nahme bleibet für und für. Dieweil er lebet/ hat er einen größern Nahmen/ denn andere tausend/ und nach seinem Tod bleibt ihm derselbige Nahme. Ja von dem großen GOtt im Himmel selbst wird ihm Lob wiederfahren. Wer überwindet/ spricht der Sohn GOttes/ dem will ich geben ein gut Zeugnis/ und mit dem Zeugnis einen neuen Nahmen geschrieben/ welchen niemand kennet/ denn der ihn empfähet. Wird der Lauff zum öfftern sehr sauer und schwer/ so ist dafür die himmlische Ruhe/ die alle beschwerliche Mühe vollkömlich und höchsterfreulich ersetzen wird/ bereitet/ allwo die GOttgefälligen Läuffer/ die richtig für sich gewandelt haben/ zum Friede kommen/ und ruhen in ihren Kammern/ sie wohnen in Häusern des Friedens in sicheren Wohnungen/ und in stoltzer Ruhe.

Sir. xxxix, 13. 15. 2. Cor. iv, 5. Apoc. ii, 17. Es. LVI, 2. c. xxxii, 18

In der Welt war Kampff und Streit/
Nichts als nur Gefährligkeit;
In dem Himmel ist allzeit
Friede/ Ruh und Sicherheit.

Vom II.

II. Das erhaltene Kleinod in der Ewigkeit.

Wir haben daher II. zu behertzigen das erhaltene Kleinod in der Ewigkeit. Selbiges beschreibet der Apostel im Text folgender Maßen: Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenen Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben. Stellet uns für hierinnen I. Die Crone. II. Den Crönet. III. Die Gecrönten.

Von

Von der Crone spricht er: **Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit.** Λοιπὸν das Übrige/ oder/ was noch übrig ist. Nach meinem gekämpfften guten Kampff/ vollendeten Lauff/ und gehaltenen Glauben/ ist nunmehro nichts mehr übrig/ als das ich zur Ruhe komme/ das himmlische Kleinod empfange/ und ewig besitze und genieße. Deßen ich denn unfehlbar versichert bin: **Denn es ist mir beygelegt/** zu der allergewißesten und sichersten Bewahrung. Es bleibet mir beßer/ und unverletzter/ als die leiblichen deposita in der Welt. Die Kleinodien/ und Gewinste die den Uberwindern in den mehr-gedachten alten Lust-Spielen beschieden waren/ wurden ihnen alsbald an dem Ort/ da sie sie erworben/ zu Theil. Dieses Leben aber ist nicht fähig **der Herrligkeit/ die an uns soll offenbaret werden.** Sondern sie ist dort beygelegt in der Lieb-treuesten Hand unseres JEsu/ aus der wir sie in der seeligen Vollkommenheit zuerwarten haben. **Denn es ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden. Wir wißen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir Ihm gleich seyn werden: Denn wir werden Ihn sehen/ wie er ist.** Solches Kleinod nennet der Apostel sehr schön die Crone der Gerechtigkeit. Und ist leicht zuerachten/ daß er anders nichts/ als das ewige Leben dadurch andeute. Selbiges heisset in der Schrifft **die unvergängliche Crone/ die güldene Crone/ die schöne Crone/ die Crone des Lebens/ die unverwelckliche Crone/** u. s. f. Schwerlich aber ist in dieser Benennung dem lieben Paulo/ oder denen andern in ihren Worten hier angeführten Männern GOttes etwas in Sinn kommen von den Aureolis, oder güldenen Crongen der Päbstler/ von denen sie dichten/ daß sie von den seeligen himmels Erben GOttes in dem Chrystallen-Himmel sollen getragen werden/ und zwar von den Märtyrern rothe/ von den Jungfrauen weiße/ und von den Lehrern grüne. Wo her kan man aber von solchen leiblichen Cronen der geistlichen Leiber/ welche in und mit ihrer Herrligkeit kein leibliches Auge

a. Die Crone.

Observante Fabro loco dicto p. 334. 1. Rom. VIII, 18.

1. Joh. III, 2.

1. Cor. IX, 25. Apoc. IV, 4. Sap. V, 17. Apoc. II, 11. 1. Petr. V, 4.

gesehen/ solche Gewißheit haben? GOttes Wort eignet nicht nur gewißen Personen/ sondern allen und ieden auserwehlten Himmels-Kindern die Crone der Gerechtigkeit zu. Cronen sind Zeichen der Ehre/ des Ansehens/ der Herschafft/ Gewalt und Herrligkeit. Gecrönte Häupter sind die Höchsten in der Welt/ und pranget am meisten mit seiner dreyfachen Crone der Römische Pabst/ als der da herschet über die silbernen und güldenen Schätze/ und alle
Dan. XII, 43. Kleinodien. Die Kostbarkeit solcher Pracht ließ Clemens V. sehen/ der aus seiner päbstischen Crone einen einigen Stein/ der auf 6000. Cronen geschätzet wurde/ verlohr. Die mancherley Cronen/ welche den tapffern Helden/ im Krieg und Ernst/ so wohl auch den Uberwindern in den
Paschal. de Coron. lib. VI, c. 7. 8. alii. Schertz- und Lust-Spielen zu theil wurden/ sind genüglichst aus den Scribenten bekannt. Dergleichen M. Ant. Caracalla durch seine Tapfferkeit in den Ritter-Spielen 782. soll davon getragen haben. Alle zeitliche Cronen aber auf einen Hauffen geworffen mit aller ihrer Pracht und Werth/ mit aller ihrer bezeichneten Hoheit und Herrligkeit sind gegen diese unsere Crone/ kein Tröpfflein gegen das unergründliche Meer selbst. Die runde Figur der Crone kan ein Symbolum seyn der Ewigkeit dieser unvergänglichen Crone. Diese macht die Erben GOttes zu himmlischen Königen/ als welche empfangen haben ein herrliches
Sap. V, 17. Reich/ und eine schöne Crone von der Hand des HErrn.

Sie wird aber merckwürdig genennet die Crone der Gerechtigkeit/ nicht der Gerechtigkeit Pauli/ als von der er
Phil. III, 9. nichts wißen wolte/ sondern GOttes/ und zwar nicht der/ nach welcher GOtt das Böse richtet und rächet/ sondern nach welcher er treu und beständig ist/ in seinen Gnaden-Verheißungen. Kurtz/ sie führet den Nahmen/ weil sie von dem Gerechten/ treuen und wahrhafftigen GOtt versprochen/ und beygeleget ist. Weil sie von dem HErrn
Ier. XXIII, 6. 1. Cor. I, 30. Es. XLV, 24. der unsere Gerechtigkeit ist/ der uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit/ in welchem HErrn wir Gerechtigkeit und Stärcke haben/ erworben und verdienet

dienet ist. Weil sie auch nur den in GOtt gerechten zukömt/ von welchen gezeuget wird: **Dein Volck wird eitel Gerechte seyn.** Weil sie endlich die vollkommene Gerechtigkeit selbst seyn wird: Denn **wir warten eines neuen Himmels/ und einer neuen Erden/ darinnen Gerechtigkeit wohnet.** Diese Krone wird in der Schrifft auch die Gnaden-Crone genennet/ als in den Worten Davids: **Du HErr segnest die Gerechten/ du krönest sie mit Gnaden/ wie mit einem Schilde. Lobe den HErrn meine Seele/ der dein Leben vom Verderben erlöset/ der dich crönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.** Woher wir uns versichern können/ daß wir nicht durch unsere Wercke und Gerechtigkeit/ sondern einig und allein aus der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes dieser Crone gewürdiget werden. **Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch/ GOttes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ das sich nicht iemand rühme.**

c. LX, 21. 2. Petr. III, 13. Ps. V, 13. Ps. CIII, 1. 3. 4. Eph. II, 8. 9.

Wir richten ferner unsere Augen auf den HErrn/ den **Cröner/** von welchem der Text also redet: **Welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird.** Gantz majestætisch beschreibet Ihn der Apostel von seiner **Person/** von seinem **Ambt/** und von seiner **lezten Erscheinung/** das unsere Seele ihren Ehren-König/ JEsum CHristum/ gar leicht hieraus erkennen kan. Ihm allein und niemand anders kömmt diese Ehre und Werck in der Zeit und Ewigkeit zu. Zwar der Römische Pabst prætendirt selbiges auch/ und will mit Gewalt die Cronen in der Welt nach seinem Gefallen austheilen/ ja wie im Lavacrô conscientiæ, einem Päbstischen Buch phantasiret wird/ könne er sie mit den Füßen hohen Häuptern aufsetzen. Uber welche angemaßte und eingebildete Macht der Peruanische König Attabaliba seine freymüthige Gedancken gegen die Spannier eröffnete/ und dabey der Ehrerbietung gegen dem heiligen Vater gar vergaß. Wie denn auch dieselbige

β. Der Cröner.

Benzo lib. 3. Hist: novi orb. cap. 3.

selbige Authoritæt den hohen Häuptern in der päbstischen Kirchen selbst sehr schwer zugläuben fället. Der stoltze Geist aus der Höllen ist auch so vermeßen/ und Ehr-süchtig/ das er die Cronen austheilen will/ und platzet daher gegen unsern HErrn JEsum selbst in diese unverschämte Worte heraus: **Diese Macht will ich dir alle geben/ und ihre Herrligkeit: Denn sie ist mir übergeben/ und**
Luc. IV, 1. 6. **ich gebe sie/ welchem ich will.** Aber unser Heiland ist allein der HErr/ **durch welchen regieren die Könige/**
Pr. VIII, 15. 16. **herschen die Fürsten/ und alle Regenten auf Erden.** Die Ehre/ die Gewinst-Cronen in den alten Kampf- und Lauf-Spielen auszutheilen/ kame den gröstẽ uñ. fürnehmsten Herren zu. Strabo lib. 15. Ja/ wie Strabo anmercket/ haben die Persianischen Könige selbst den Läuffern in solchen Spielen die Gewinste aufgesetzt. Die Crone der Gerechtigkeit kan und wird allen der HErr aller HErren/ und König aller Könige darreichen/ wie er sagt: **Ich will die Crone des Le-**
Apoc. II, 10. **bens geben. Und die Gerechten werden empfan-**
Sap. V, 17. **gen eine schöne Crone von der Hand dieses HErrn.** Er ist der HErr/ der die Crone nebst seinem Vater von Ewigkeit her bereitet/ und verfertiget. Er ist der HErr/ der sie mit Verlust seines Lebens erstritten/ und erworben. Er ist der HErr/ der sie seinen Gläubigen beygeleget/ und wohl bewahret. Von dem haben sie sie auch zugewarten.

Wenn aber? Paulus sagt: **An jenem Tage.** Dieser kan seyn der seelige Abschieds-Tag der Seelen von dem Leibe/ an welchem dieselbe allbereit zu ihrer Crönung gelanget: Apoc. XIV. 13. **Denn seelig sind die Todẽ/ die im HErrn sterben von nun an.** Luc. XXIII. 43. **Heute/** nähmlich an deinem Todes Tage/ **wirstu mit mir im Paradies seyn/** sagte JEsus zum Schächer. Fürnähmlich aber siehet er auf jenen/ den großen Tag/ an welchem durch eine fröliche Aufferstehung Leib und Seel wieder vereiniget/ und mit dieser Crone werden beschencket und beseeliget werden.

Höchst-denckwürdig nennet dabey Paulus den crönenden HErrn **den gerechten Richter.** Es befanden

sich

sich bey mehr erwähnten Griechischen Spielen gewiße Richter/ die aus allen Städten desselbigen Volcks dahin geschicket waren/ von welchen glaub-würdig fürgegeben wird/ daß sie selbst zuvor in selbigen Exercitien Uberwindere gewesen. Welche denn aufs genaueste auf die Athletas Acht geben/ von ihrer Bezeigung ein gerechtes Urtheil abstatten/ und dem würdigen Läuffer oder Kämpfer die Crone (welche daher von dem Pindaro θεμίλεπτος gleichsam von der Themide und Gerechtigkeit selbst gewunden und gebunden geheißen wird) zuerkennen musten. v. Paschal. de Coron. l. 6. c. 10. p. 369. Pindar. Ne. φθόνε.

Hier haben wir den allergerechtesten Richter/ der niemand Unrecht gethan ja der die Gerechtigkeit selbst ist. Der ist der von GOtt verordnete Richter der Lebendigen und der Todten: Denn der Vater richtet niemand/ sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben. Und der wird einmahl das allergerechteste Gericht mit allen Menschen in der weiten und breiten Welt anstellen/ und allda geben einem ieglichen nach seinen Wercken/ nähmlich Preiß und Ehre/ und unvergängliches Wesen denen/ die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben; Aber denen/ die zänckisch sind/ und der Wahrheit nicht gehorchen/ gehorchen aber dem Ungerechten/ Ungnade und Zorn/ Trübsall und Angst über alle Seelen der Menschen/ die da böses thun. Dem Gerichte wird sich keine Menschliche Ehre/ Gewalt/ Reichthumb/ List und dergleichen entziehen können/ sondern wir müßen alle offenbahr werden für dem Richtstuhl CHristi/ auf daß ein ieglicher empfahe nach dem er gehandelt hat/ bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse. Und GOTT wird alle Werck für Gericht bringen/ das verborgen ist/ es sey gut oder böse/ lehret der Prediger Salomo. Diesen gerechten Richter stellete der Apostel den naseweisen Atheisten zu Athen vor/ und versi-

Ef. LIII, 10. Act. X, 42. Ioh. V, 22. Rom. II, 6. seqv. 2. Cor. V, 10. Coh. XII, 14.

cherte sie/ daß GOTT einen Tag gesetzt habe/ auf welchen er richten wolle den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit/ durch einen Mann/ in welchem ers beschlossen habe/ und jedermann fürhalte den Glauben/ nachdem Er Ihn von den Todten auff-
Act. XVII. 31. erwecket.

V.) Die Gecrönten. Endlich stellen sich uns vor die Gecrönten/ welche nicht sind die vormahls in dem Heydenthum berühmte Kampf-Läuffer/ die durch ihre Tapferkeit/ Hurtigkeit/ und Stärcke/ Cronen u. höchste Ehre erworben/ darunter der Apollo, Hercules, Antilochus, Orsilochus, Polymnestor, Criso, und andere gezählet werden. Die gehören hieher gar nicht/ sondern es sind die guten Streiter JEsu Christi/ die ihren Glaubens- und Lebens-Lauf in seiner Krafft ritterlich vollendet haben. Dieselben beschreibet der Apostel also: Mir ist beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben. Zu erst führet sich der Apostel selbst auf/ und denn auch alle andere seines gleichen. Mir/ sagt er/ ist sie beygelegt/ mir wird sie der HErr geben. Zu bezeugung seiner Glaubens-Gewißheit wiederholet er sein freudiges Bekäntnüs. Er steckte in keinem Päbstischen Zweifel/ sondern ist seiner Seeligkeit gewiß/ und weiß daß er in sei-
Phil. I, 23. nem Abschied werde bey Christo seyn. Welches er nicht eben/ oder allein aus sonderbahrer Offenbahrung wuste/ sondern aus der allgemeinen Liebe GOttes/ und dem auch ihm/ wie allen/ zum Heil geschehenen Verdienste Christi in seinem festesten Glauben allergewißest schloße. Doch wil er die Crone der Gerechtigkeit nicht allein für sich haben/ sondern gönnet sie hertzlich gerne auch andern/ die er beschreibet/ daß sie die Zukunfft Christi lieb haben. Es ist zwar die Crone von GOtt nach seiner großen Barmhertzigkeit allen und ieden Menschen bereitet/ und zugedacht. Wie sie aber nicht alle die Gnade erkennen/ kein Verlangen nach dem ewigen Gut tragen/ sondern trachten nur nach dem/ das auf Erden ist/ und daher die Mittel zu

der

der Crönung zugelangen/ ungläubig ausschlagen und verachten; so machen sie sich dieser höchsten Ehre in ihrem Unglauben unwürdig und verlustig. Die seeligen Erben aber derselbigen haben lieb die Erscheinung JEsu Christi/ das ist/ sie halten sich mit wahrem und beständigem Glauben an diesen ihren einigen Erlöser und Heyland/ leben in Ihm der Gnade GOttes versichert/ wißen/ daß Er in seiner letzten Erscheinung zum großen Welt-Gerichte nicht ihr zorniger/ sondern versöhnter und liebreicher Richter seyn werde/ bey dem sie eine gute Sache haben sollen. Daher sie auch mit getrostem Glauben/ mit brünstiger Liebe/ und frölicher Hoffnung solche seine letzte Zukunfft erwarten/ selbige von Hertzen wünschen/ sich Gottselig/ und andächtig darzu bereiten/ das Irdische hindan setzen/ und vergeßen das Leiden dieser Zeit gedultig tragen/ die himmlische Crone stäts vor Augen haben/ und mit derselben ihre unsterbliche Seele allein vergnügen. **Heben also ihre Häupter auf/ wenn sich ihre Erlösung nahet/** und lassen ihren stäten Wunsch seyn: **Ja/ komm HErr JEsu!** Diese allein haben die Crone der Gerechtigkeit zuerlangen/ und ewig darinnen zu prangen. Luc. XXI, 28. Apoc. XXII, 21.

Selbige ist nun ebendas durch den wohlgehaltenen Lauf in der Zeit seelig erhaltene Kleinod in der Ewigkeit. Paulus nennets eine Crone/ sonder Zweifel/ weil zur selbigen Zeit die in den Griechischen Spielen überkomene Cronen ein Zeichen des grösten Glücks/ Ehre/ und Herrligkeit waren/ daß man auch dieselben/ als die höchsten Stuffen der Menschlichen Glückseligkeit dem Leben selbst vorzoge/ und die jenigen/ die sich ihrer würdig machten/ unter die Götter erhöhete/ und ihnen alle nur ersinnliche Ehr-Bezeigungen/ Beschenckungen/ große Freyheiten/ und andere dergleichen Verherrlichungen anthat. An sich selbst waren die Cronen oder Kräntze/ die bey der Stat Olympia gewonnen wurden/ von Oelzweigen/ die in dem Isthmo, von fichtenen Blättern/ die in den Pythiis von Lorbeern/ die in dem Wald Nemea, vom Apio, dem Peterßilien-Kraut. Jedoch wurden die Sieger auch dabey mit güldenen Cronen regalirt. Alle diese waren eitel und vergänglich. Unsere Crone aber ist Gebrauch des andern Theils.

1 Peth. 1, 4. das unvergängliche/ unbefleckte und unverwelckliche Erbe/ das behalten wird im Himmel. In diesem schönen Bild will uns der Apostel ein Göttliches Zeugnüs vorgestellet haben/ das unzweiflich nach diesem unruhigen und mühseligen Leben ein anders zugewarten sey/ in welcher die Kämpfer/ Läuffer/ und Glaubens-Halter JEsu Christi von Jhm die Crone der Gerechtigkeit und damit alles Heil/ Freud/ Herrligkeit und ewige Genüge sollen zugewarten haben/ wie er auch selber versichert: Wer überwindet/ dem will ich geben/ mit mir auf meinem Stul zu sitzen/ wie ich überwunden habe/ und bin gesessen/ mit meinem Vater auf seinem Stul. Das ist die Herrligkeit/ welcher dieser Zeit Leiden nicht werth ist/ und die an uns soll offenbahret werden. Selbige können wir mit unserm Kampf/ Lauf und Glauben nicht erwerben und verdienen/ wie etwan die offtgedachten leiblichen Streiter und Läuffer durch ihre Tapferkeit den Zweck erreichten/ und jener bey dem Clemente Alexandrino, der ein berühmter Athleta ware/ und seinen Leib zur Tapferkeit lange zuvor und fürtreflich angewöhnet hatte/ als er nach Olympiam zoge/ das Jovis Pisæi Bild ansahe/ und sagte: Weil ich/ ô Jupiter, alles/ was zum Kampf gehöret/ wie sichs gebühret/ zubereitet habe/ so verleihe mir auch nach meinem Verdienst den Sieg. Die Heyden waren sonst auch in dem irrigen Wahn/ daß sie mit Tugend und Wohlverhalten ihnen nach diesem Leben eine unsterbliche Glückseligkeit erwerben müsten/ wie der Socrates beym Platone sagte: Sanctitas est qvædam ars mercatoria, qvam Dii & homines inter se exercent. Die Heiligkeit ist/ eine Kauff-Kunst/ die die Götter und Menschen untereinander üben und treiben. Und das ist eben das ungegründete Vorgeben im Pabstthumb/ das nähmlich die Crone der Gerechtigkeit/ und ewige Seeligkeit sey ein Verdienst unserer guten Wercke. Und bemühet man sich aufs euserste/ diesen Trost- und Heillosen Jrthumb aus unserm Text zubehaupten; Aber vergebens: Sintemahl derselbige nicht redet von einer Ursache der Seeligkeit/ oder Erwerbung

Apoc. III, 21.

Rom. VIII, 18.

Clem. Alexand. lib. 7. stromat. Op. fol. 727.

Plato in Eutyphr. f. 59. Op. edit. Froben.

bung der ewigen Crone: (denn sonst würde sich anderweit der Apostel selbst unbedachtsam widersprechen) sondern von der Ordnung/die GOtt zu halten pfleget. Nach und auf den Kampff/Lauff/und Glauben folget die Crönung. Der Apostel will uns die gleichsam mit Fingern zeigen/die der Crone gewürdiget werden/nähmlich es wären Kämpffer/Läuffer/und die da Glauben halten. Er spricht nicht: Nun habe ich verdienet/erstritten und erworben die Crone/ sondern sie ist mir beygelegt. Nicht spricht er: Sie wird gegeben werden denen/ die sie ihnen selbst schaffen und zu wege bringen; Sondern die seine Erscheinung lieb haben. Wann ein reicher und ansehnlicher Bräutigam seine erwehlte Braut heimführet/und in die Gemeinschafft aller seiner Güter und Vermögens aufnimt/so hat sie das Glück bey ihm noch nicht erworben. Noch weniger unsere Seele/wenn sie mit dem HErrn aller Herren zur Herrligkeit erhaben wird. Die Wiedersprecher urgiren die Gerechtigkeit Gottes/von der die Crone den Nahmen führe/und welche GOtt durch die Belohnung mit der Crone an Sich werde sehen lassen. Wir haben aber allbereit vernommen/ daß die Gerechtigkeit Gottes hier nicht eine verdiente Belohnung/sondern eine liebreiche Erfüllung der gethanen Zusage mit sich bringe/und heisse so viel/nach mehrmahligem Gebrauch der Schrifft/als die barmhertzige Wahrheit Gottes/nach welcher Er die versprochene ewige Crone der Gerechtigkeit/und das von Anbegin der Welt her bereitete Reich seinen gesegneten Kindern übergeben wird. Estius macht sich breit mit dem Wort/ ἀποδώσει, reddet, er wird wiedergeben/und setzt dazu: Veluti debitum qvoddam, & creditum sivè depositum, qvod jure reddendum sit. Gleich als eine Schuld/und als ein anvertrautes Gut/ welches nach Recht und Billigkeit müsse wiedergegeben werden. Allein das Wort kan hier nicht in seinem eigentlichen Verstande gebraucht werden: Denn wer hat denn GOTT die Crone der Gerechtigkeit übergeben/ oder bey Ihm eingelegt/daß er selbige wieder von Ihm fordern/und als das Seinige begehren könne? Oder/wer hat Ihm etwas zuvor gegeben/ das Ihm werde wider vergolten? Das Wort wiedergeben heist hier mehr nicht

Bellarm. l. 5. de justific. c. 16. p. m. 2565.

c. Crocius in textum f. 398. seqv.

Estius Comment. in text. f. m. 831. a.

Rom. XI, 35.

als bloß und schlecht geben/ in welchem Verstand der Apostel die ewige Lebens-Erbschafft nennet ἀνταπόδοσιν eine
Col. III. 24. coll. Matth. XX. VII. 58. Luc. IV. 20. IX, 42. Act. IV, 33. Vergeltung des Erbes/ das Erbe aber verdienet ein Kind nicht/ sondern hat es aus väterlicher Liebe und Güte. Traun der hocherleuchtete Paulus will allhier GOtt nicht zu unserm Schuldner machen/ sondern lehret aufs kräftigste und beständigste/ das ewige Leben sey χάρισμα eine
Rom. VI, 23. Gnaden-Gabe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn. Ists aber aus Gnaden/ so ists nicht aus Verdienst der Wercke/ sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Ists aber aus Verdienst der
Rom. XI, 6. Wercke/ so ist die Gnade nichts/ sonst wäre Verdienst nicht Verdienst. In solchem Verstand erkläret
August. lib. de Grat. & lib. Arb. c. 6. tom. 7. col 1306. es der heilige Augustinus: Supereſt, inqvit (Apostolus,) mihi corona justitiæ, qvam reddet mihi Dominus in illa die justus judex. Cui redderet coronam justus judex, si non donâsset gratiam misericors Pater? Et qvomodo esset ista corona justitiæ, nisi præcessisset gratia, qvæ justificat impium? Qvomodo ista debita redderetur, nisi prius illa gratuita donaretur? Es ist übrig/ spricht der Apostel/ mir die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir geben wird der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter. Wem solte der gerechte Richter die Crone geben/ dem der barmhertzige Vater nicht seine Gnade geschencket hätte? Und wie könte dieselbige die Crone der Gerechtigkeit seyn/ wann nicht vorhergegangen wäre die Gnade/ welche den Gottlosen gerecht macht? Wie könte dieselbige als eine schuldige wieder gegeben werden/ wenn sie nicht zuvor aus Gnaden geschencket wäre? Das ist eben der einige Weg zu der seeligen Crone zu gelangen/ welchen verständige Papisten vor sich selbst in ihrer letzten Noth suchen/ und andern zeigen/ wenn sie kräftigen Trost selbst empfinden/ und andern beybringen wollen. Denckwürdig sind die Worte/ die der abgesagte Feind der Evangelischen Glaubens-Bekenner/ der Cardinal Sta-
Hosius in Testamentô suô operibus subnexô nislaus Hosius in seinem Testament führet: Indignus ego sum, qvem oculis majestatis tuæ aspicias, verùm interea dignissimus est ille, propter cujus passionis & mortis meritum non

modò

modò respicias me, verùm & corones. Quamobrem venio ad te, Pater clementissime, venio ad te nullis meis, sed multis Filii tui, Domini & Redemtoris mei, Jesu Christi meritis onustus &c. Das ist: Ich bin unwürdig/ welchen du/ (ô GOtt/) mit den Augen deiner Majestät ansehen sollst/ unterdessen aber ist das der Allerwürdigste/ umb dessen Leidens- und Todes-Verdienstes willen Du mich nicht allein ansehen/ sondern auch crönen wollest. Derohalben komme ich zu Dir/ allergütigster Vater/ ich komme zu Dir nicht mit meinen/ sondern deines Sohnes/ meines HErrn und Erlösers/ JEsu Christi vielen Verdiensten beladen. Dergleichen Exempel in grosser Menge angeführet werden könten/ wenn es vonnöthen wäre/ und die tägliche Erfahrung solches nicht zur Genüge bezeugte.

Nach diesem allerherrlichsten und seeligsten Kleinod tragen wir billich allezeit ein hertz-schnliches Verlangen/ und lassen alle unsere Gedanck en/ Wünsche und Bemühungen nach demselben gerichtet seyn. **Schaffet/ daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern.** Phil. II, 12. **Suchet/ was droben ist/ da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes.** Col. III, 1. 2. **Trachtet nach dem/ das droben ist/ nicht nach dem/ das auf Erden ist.** **Gehet ein durch die enge Pforte/ die zum Leben führet.** Matth. VII, 13. 14. **Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ und nach seiner Gerechtigkeit.** c. VI, 33. Unsäglich war die Begierde/ die nach der irrdischen und unbeständigen Crone bey den so offt erwehnten Spielen der Griechen getragen wurde/ so gar/ daß auch manicherlieber das Leben/ als dergleichen eiteles Kräntzgen entbehrete/ welches ihm doch nichts/ als eine vergängliche Ehre zubrachte. Diese Crone aber ist das Leben selbst/ und die höchste Ehre. Das Gut/ das sie in sich fasset/ **hat kein Auge gesehen/ kein Ohre gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen.** 1. Cor. II, 9. Es übertrifft alle unsere Sinne und Verstand. Wer wolte nun nach demselben nicht eine inbrünstige Be-

Ps. XLII. 3. gierde bezeugen/und mit David wünschen: Wenn werde
ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht
Gen. XLIX, 8. schaue? Mit Jacob: HERR ich warte auf dein
Phil. I, 23. Heil: Und mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden/
und bey Christo zu seyn.

Leider aber! wer kan die verkehrte Unart der Welt/ und ihrer Kinder gnugsam beklagen? Diesen steht die Crone der Gerechtigkeit nicht an/ lassen sie fahren/ und erwehlen dafür zeitliche Cronen/ irrdische Ehre/ fleischliche
Ps. XVII, 14. Wohllust/ und das vergängliche Wesen dieser Welt/ haben
ihr Theil in ihrem Leben/ trösten sich dieses guten
Lebens/ und preisens/ wenn einer nach guten Tagen trachtet. Fahren also ihren Vätern nach/
XLIX, 19. und sehen das Licht nimmermehr. Das ist die Krafft des höllischen Schlangen-Gifftes/ dadurch unsere erste Eltern verblendet worden/ daß sie das Paradieß mit aller seiner Herrlichkeit/ ja den Himmel/ und also die Crone der Gerechtigkeit aufgaben/ dagegen aber eine unseel. Frucht/ die mit lauter Fluch/ Tod und Verderben angefüllet war/ sich gefallen ließen/ und annahmen. Also meinen noch viele ihrer verderbten Kinder/ sie hätten sehr wohl gewehlet/ wenn sie die zeitliche Eitelkeit mit ihrer betrüglichen Lust und Nutz überkämen/ und sich mit der schön scheinenden Wasser-Blase ergötzen solten/ ob sie gleich dagegen der ewigen Crone entbehren müsten/ ja die höllischen Schwefel- und Pech-Kräntze ewig dafür tragen und dulden müsten. Worüber die entstehende unaufhörliche Reue und Klage ihnen keinen Trost und Hülffe/ sondern Vermehrung ihres unausdencklichen Elends bringen wird/ wenn sie vergeblich heulen und schreyen werden. Wir haben des rechten Weges gefehlet/ und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen/ und die Sonne ist uns nicht aufgangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen/ und haben gewandelt

delt wüste Unwege/ aber des HErrn Weg haben wir nicht gewust. Was hilfft uns nun der Pracht? Was bringet uns nun der Reichthumb samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren/ wie ein Schatte/ und wie ein Geschrey/ das fürüber fähret/ u. s. w. Sap. V, 6. seq.

Wie im Gegentheil die auserwehlten Kinder und Erben GOttes in und von der Crone der Gerechtigkeit in der seeligen Ewigkeit den unerforschlichsten Trost und höchstes Gut empfinden werden/ also haben sie von derselbigen in diesem zeitlichen Leben allbereit die allersüßeste und kräfftigste Erqvickung zugenießen. Müssen sie hier mit CHristo leiden/ dulden/ und Ihm seine dornene Crone zu Liebe und Ehre nachtragen/ so sind sie erfreulichst versichert/ daß sie auch mit Ihm in der Crone der Gerechtigkeit herschen werden. Sind daher hertz-frölich und getrost/ weñ sie mit CHristo leiden/ auff daß sie auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrligkeit Freude und Wonne haben mögen. So groß ist vormahls die Freude über den erlangten Sieg und Ehren-Preiß/ bey den Olympischen und andern Ritter-Spielen gewesen/ daß sie auch bey manchen das Hertz nicht fassen können/ sondern darob das Leben aufgeben müßen. Davon das memorable Exempel des Diagoræ Zeugniß giebet/ von welchem erzählet wird daß er drey Söhne gehabt/ welche auf einen Tag zu Olympia überwunden/ und gecrönet worden. Da nun dieselbigen den gegenwärtigen Vater umbfangen/ ihm ihre erlangte Cronen auf sein Haupt gesetzt und geküßet/ und alles Volck ihm Glück gewünschet/ und mit allerhand Blumen bestreuet/ hat er für unmäßiger Freude in den Augen und Händen seiner Söhne den Geist aufgegeben. Aus der Crone der Gerechtigkeit wird den Uberwindern des Lammes unermäßliche Freude zufliessen/ die nicht den Tod/ sondern das Leben zubringen wird. 2. Tim. II, 12. I. Petr. IV, 13. A. Gell. lib. 3. c. 15. p. m. 151.

Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und

herrlicher Freude/ vertröstet Petrus. Euer Hertz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemand von euch nehmen/ ist JEsu Lebens-Wort. Das ist die Siegs- und Triumphs-Crone/ in welcher sie vor dem Throne GOttes stehen/ und keine Gefahr von ihren überwundenen/ und gäntzlich vertilgten Feinden mehr werden zubesorgen haben. Der Tod wird da nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmertzen wird mehr seyn/ denn das Erste ist vergangen. Durch diese Crone sind sie reich gemacht und gesegnet in himlischen Gütern. Sie schauen GOttes Antlitz/ sind satt/ nach dem sie erwachet nach dem Bilde GOttes. In Ansehung sothaner allerhöchsten Beseligung laßen sie sich in ihrer freudigen Gedult und Hoffnung kein Ungemach/ Noth und Trübsal überwältigen/ sondern sind gewiß/ daß ihre Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle Maassen wichtige Herrligkeit ihnen/ die da nicht sehen auf das Sichtbahre/ sondern auf das Unsichtbahre. Wie solten sie sich endlich für dem Tode/ oder letzten Welt Gerichte fürchten/ oder die Erscheinung Christi nicht lieb haben? Durch beyde gelangen sie zur Crone der Gerechtigkeit. Für einem bösen Wege fürchtet sich niemand/ der auf demselben zu einem stattlichen Erbe gelangen kan. Und also ist ihr täglicher Hertzens-Wunsch:

1. Pet. I, 8.
Ioh. XVI, 22.
Apoc. VII, 15.
Apoc. XXI, 4.
Eph. I, 3.
Ps. XVII, 15.
2. Cor. IV, 17. 18.

Komm doch/ komm doch du/ Richter groß/
Und mach uns in Gnaden loß
Von allem Ubel/ Amen!

Applicatio, Was nun der in GOTT Wohlseelig ruhende Herr Beheimbte Raths-Director mit Paulo in seinem Leichen-Text Uns gelehret/ das hat Er an Sich selbst exemplificiret, und GOtt gefällig sehen laßen. Seinen Lauf hat Er wohl gehalten in der Zeit/ und darauf das

Kleinod

Kleinod erhalten in der Ewigkeit. Er kan mit Warheit sagen: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet. Wohl einen guten Kampf gekämpfet wieder den Satan/ Welt und Fleisch. Er hielt treulich und fest an dem heiligen Bund/ den Er mit seinem GOtt in dem Gnaden-reichen Tauf-Bade getroffen/ u. ließ Sich durch keine Anfechtung/ Betrug/ und Macht des Seelen-Feindes daraus setzen/ sondern überwand selbigen durch des Lammes Blut/ Apoc. XII, 11. und durch das Wort seines Zeugnißes. Der Fürst dieser Welt hatte nichts an Ihm. Ioh. XIV, 30. Er widerstund dem Teufel/ daß er von ihm fliehen muste. Iac. IV, 7. Also war Sein Glaube der Sieg/ der die Welt überwand. 1. Ioh V. 4. Er war in der Welt/ wuste sich aber von der Welt unbefleckt zubehalten. Iac. I, 27. Mit der Welt hatte Er von Jugend auf/ und sonderlich in seinen hohen Verrichtungen viel zu schaffen: Wie aber der Sonnen-Strahl sonder Verunreinigung sein selbst unsaubere Oerter beleuchtet: Wie ein edler Stein in der schwartzen Erden liegt/ und doch seinen Glantz darinnen nicht verleuret: Wie eine Rose auf den stachlichten Dornen ohne ihre Verletzung blühet; Also blieb Sein Hertz in der Welt rein/ und unverändert von der Welt. Wenn Er derselben brauchen muste/ so misbrauchte Er sie nicht/ 1. Cor. II, 31. und führte also hierinnen thätlich den in seiner Wiedergeburt empfangenen Nahmen NICOLAUS, ein Überwinder des Volcks. Mit seinem GOTT that Er Thaten/ Ps. LX, 14. der seine Feinde oder auch falsche Freunde untertrat. Mit Göttlicher Krafft ausgerüstet überwand Er Sich selbst/ und ließ die Ihm angebohrne Sünde in seinem sterblichen Leibe nicht leicht herschen/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Begab auch nicht der Sünden (mit Vorsatz) seine Glieder zu waffen der Ungerechtigkeit/ sondern begab Sich selbst GOtte/ als der da aus den Todten lebendig worden/ und seine Glie-

Rom. VI, 12. 13. der GOtt zu Waffen der Gerechtigkeit. Seine tägliche und gröste Bemühung im Geist gieng dahin/ daß Er iederzeit von sich ablegen möchte den alten Menschen/ der durch Lüste im Irthumb sich verderbet/ dagegen sich erneuern im Geist seines Gemüths/ und anziehen den neuen Menschen der Ephes. IV, 22. 23. 24. nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wozu Er die von GOtt verordneten Gnaden-Mittel unsäumlich zugebrauchen wuste. Brachte seinem GOtt zum öfftern Sein geängstetes und zuschlagenes Hertz zu einem gefälligen Opfer dar. Suchte in Buß-betrübter Demuth seine heilwärtige Gnade/ und fand sie hertz-erfreulichst in den blutigen Wunden und Verdienst seines Heilands und Erlösers Christi/ dahin Er seine gläubige Seele ihre einige Zuflucht nehmen ließe/ empfunde auch in derselbigen einen begierigen Hunger und Durst nach deßen allerheiligsten Lebens-Kost/ so Er in dem würdigen Genuß des theuersten Lebens-Mahls mit seinem selbst eigenen Fleisch und Blut/ zu seiner Erhalt- und Bewahrung zu der Crone der Gerechtigkeit seelig stillete. Tob. XII, 13. Wie Er nun seinem GOtt lieb ware/ und es also seyn muste/ daß Er ohne Anfechtung nicht bleiben muste/ auf daß Er bewähret würde/ Iob. XVI, 14. und derselbe zu weilen auch an Ihn liesse/ wie ein gewaltiger/ und ließ Ihn zum öfftern eine schwehre Hand fühlen/ in mancherley wiedrigen/ unglücklichen und betrübten Zufällen/ so wuste er dabey in Kind- und gründlichem Vertrauen/ standhaffter Gedult/ und hertzlicher Demüthigung sich gegen denselben dermaßen zustellen/ daß Er sein Vater-Hertz niemahls gegen Ihm verbarg/ sondern sich bald wieder zu aller Erbarmung/ Trost/ Lindrung/ Rettung und Hülffe bewegen ließe. Eben so ließe Er Sich kein Böses überwinden/ Rom. XII, 21. sondern überwand dasselbe mit Gutem. Zu dem letzten Kampf mit dem allergewißesten Lebens-Feinde brauchte Er die allerbewertheste Rüstung/ nehm-

nehmlich durch wahrẽ lebendigẽ Glauben/ durch welchem Er Sich mit dem Uberwinder des Todes vereinbahrete/ und seines lebendig-machenden Todes Sich zur Besiegung des Todes und der Höllen theilhafftig machte/ verharrete in andächtigem Seufzen/ und Gebeth beständigst/ und **hielt an der angebotenen Hoffnung/ als einem sichern und festem Ancker Seiner Seele/ der auch hinein grenge in das inwendige des Vorhangs/ dahin der Vorläuffer/ JEsus für Ihm eingegangen.** Hebr. VI, 18. 19. 20. Solche Gnaden-Krafft in Sich zubestärcken und zuerhalten/ ließ Er Seine GOtt-ergebene Seele ańoch vor Dero seeligen Hintritt mit der himmlischen Speiß und Tranck des wahren Leibes und Blutes seines Erlösers würdig versehen/ und verharrete in solcher heilsamen Zubereitung/ biß **sein HErr käme/ Ihn erlösete von allem Ubel/ und aushülfe zu seinem himmlischen Reich.** 2. Tim. IV, 18. Ließ Sich nach meiner ertheilten Priesterlichen Einsegnung annoch der schönen Glaubens-Worte vernehmen: **Nun erwarte ich mit Freuden meines Leibes Erlösung/ da ich bey meinem HErrn seyn werde in stoltzer Ruhe.** Und also überwand Er den zeitlichen und ewigen Tod/ und gieng als **ein Gerechter ein zum ewigen Leben.** Matth. XXV, 46.

Paulo kan der Wohlsel. Herr ebenfals nachsprechen: **Ich habe den Lauf vollendet.** Vollendet/ nicht nur nach der unvermeidlichẽ Nothwendigkeit/ wie ein jeder sterblicher mit David sagen muß: **Ich gehe hin den Weg aller Welt/** 1. Reg. II, 2. sondern mit gewißenhafftigen Ruhm einer Christ-gebührenden Vollendung. Es ist nicht Sein Wille/ sondern ernstliches Verboth gewesen/ viel von Seinem geführten Lebens-Lauff bey Seiner Christlichen Beerdigung anzuführen; sonst wäre der hochansehnlichen Gesandschafften/ sonderlich zu der höchst-herrlichen Crönung itziger Röm. Königlicher Majest. Anno 1689. und anderer wichtigsten Handlungen/ die seiner glücklichsten expedition anvertrauet gewesen/ schuldigst zuerwähnen. Seinen Lauf führte Er in der **Furcht des HErrn/ welche auch bey Ihm**

Pf. CXI, 10. der Weißheit Anfang war. Schwerlich wird Er eine Seiner hohen und nöthigen Verrichtungen angefangen haben/ dazu er GOtt üm seinen Beystand und Gnade im eyfrigen Gebeth nicht ersuchet hätte. Deßen väterlichem Schutz und Seegen ergab Er Sich/ und Sein hohes Hauß in heißer Andacht. Nach deßen heiligen Willen/ als der einigen Richtschnur alles Christlichen Thuns und Laßens/ trachtete Er/ Sich/ so viel Menschliche Schwachheit gestattete/ in Seinem Vornehmen zu reguliren/ Seinen Glauben in Ubung rechtschaffener Liebe vor der Welt leuchten zu laßen/ und Sein Gewißen so viel möglich unverletzt zubehalten. Mit dem theuren Pfande/ das Ihm GOtt in Seinem Beruff/ u. ansehnlichen Aemptern anbefohlen/ wird Er so gewuchert haben/ daß nicht allein die hohe Herrschafft auf Erden/ sondern auch Sein HErr im Himel daran ein gnädiges Wohlgefallen wird getragen/ u. Ihn als einen from̃en und getreuen Knecht haben laßen eingehen zu seines

Matth. XXV, 21. HErrn Freude.

Solcher Gestalt hat Derselbe auch mit dem lieben Apostel Glauben gehalten. Er ist in seinen wichtigen Geschäfften so treu gewesen/ daß kein böser und wiedriger Verdacht iemahls auf Ihn geworffen werden können. Seinen Glauben/ in welchem Er nunmehro vor GOtt gerecht und seelig worden/ suchte Er täglich zuvermehren/ und in demselben beständig zuverharren/ biß Er ihn in das herrliche Anschauen der hochgelobten Dreyeinigkeit würde verwandelt werden/ welches die außerwehlte Seele bey ihrem GOtt allbe-

Ps. XXXIII, 8. reit erlanget in ihrer stoltzen Ruhe.

Numehro ist der Kampf gekämpffet/ der Lauf vollendet/ der Glaube gehalten/ und die Crone der Gerechtigkeit der geheiligten Seelen/ als der sie beygelegt gewesen/ aufgesetzet worden. Sie hat das beste Theil erwehlet und erhalten/ welches in Ewigkeit nicht soll von

Luc. X, 42. Ihr genom̃en werden. Die zeitliche Ehre/ Seegen/ und andere irdische Güter damit die Göttl. Güte den Hrn. Geheimten Raths-Directoren in diesem Leben versehen/ sind ein kleiner und geringer Schatten der unbeschreiblichen

Herrlig-

Herrligkeit/ und unschätzbarn Reichthümer/ damit dieser auserkohrne Himmels-Erbe in vollkomner Gnüge beschencket und beseeligt ist. Eben diese Crone der Gerechtigkeit hat auch Sein verblichener Leib von dem HErrn/ dem Gerechten Richter an jenem Tage zuerwarten/ wenn Er denselbigen verklären/ und ähnlich machen wird seinem verklärten Leibe/ nach der Würckung/ damit Er kan auch alle Dinge Ihm unterthänig machen. Phil. III, 21. Daß also Leib und Seel vor dem Thron Göttlicher Majestät herrlich seyn/ und der ewigen Glorie ohne Ende genießen werden. Es. XL III, 4.

Wann dahin die höchst-betrübten Leidtragenden/ die Frau Wittwe/ Herrn Söhne/ Frauen und Fräulein Töchtern/ Herrn Eydmänner Frau Schwester/ und andere hoch-bekümmerte Anverwandten einen Glaubens-Blick thun werden/ so wird Ihnen aus dieser himmlischen Trost-Fülle sonder Zweifel eine süße und hertz-annehmliche Ergvickung zufließen. Sie werden die ewige Freude/ die Ihr in der Crone der Gerechtigkeit vor GOttes Thron stehender Hr. Gemahl/ Hr. Vater/ Hr. Bruder/ und hoher Freund empfindet/ Ihre Hertzens-Wunden laßen lindern und verbinden/ und diesen Trauer-Stand als eine Göttliche Füg- und Schickung mit GOttgelassenen Hertzen annehmen/ auch nach dem unsträflichen Willen ihres himmlischen Vaters Ihren ietzigen Creutz-Kampf wohl und getrost kämpffen/ Ihren Trauer-Gang geduldig anstellen/ und in dieser schmertzlichen Züchtigung ihren Glauben beständig halten. Der treue GOtt/ der Sie nach seinem heiligen Rath in den verlaßenen und hoch-gekränckten Wittwen- und Wäysen-Stand selbst gesetzet/ wird Sie darinnen nicht verlassen/ noch von Ihnen weichen. Ioſ. I, 5. Er wird seine väterliche Seegens-reiche Providents beständig über Sie walten/ und Sie keinen Mangel spüren laßen/ an irgend einem Gut. In jener allererfreulichsten Zusammenkunfft aber/ werden Sie/ als die die Erscheinung JEsu CHristi lieb ha-

ben/ selbst die Crone der Gerechtigkeit überkommen/ und zu gleicher Herrligkeit erhaben werden/ da GOtt selbst alle ihre Wittwen-Wäisen- und Trauer-Thränen von Ihren Augen abwischen/ und Ihr Weinen wird lauter Freuden-Wein/ Ihr Aechtzen lauter Jauchtzen seyn. Das helffe Ihnen JEsus Amen! Wir seufftzen allesammt sehnlich darnach/ und schließen:

Apoc. VII, 17.

Amen/ Amen!
Komm du schöne Freuden-Crone/
Bleib nicht lange
Deiner warten Wir mit Verlangen.
Amen!

Soli DEo Gloria.

Lebens-

Lebens-Lauff.

WEB nun wohl gewöhnlicher massen von des seelig verstorbenen Herrn Geheimen Raths Directoris Vornehmen Geburth und Herkommen/ auch biß in sein hohes Alter rühmlichst geführten Lebens-Wandel/ vielfältigen ansehnlichen Gesandschafften und anderen wichtigen Verrichtungen/ weitläufftige Erzehlung geschehen könte; So wird doch/ weil der Wohlseelige Herr solches ausdrücklich/ so schrifft- als mündlich verbothen/ nur das allerwenigste kürtzlich davon berühret werden/ und ist demnach zuwissen:

Daß der seel. Herr geheime Raths-Director An. 1629. den 9. Junii neues Calenders/ im Marggraffthumb Ober-Lausitz/ zu Noberschütz an diese Welt gebohren/ und von seinen wohlseeligen Eltern/ Nahmentlich dem Wohlgebohrnen Hrn. Nicol von Gersdorff/ außm Hause Malschwitz/ damahligen Käyserl. Rath und Gegenhändlern in gedachten Marggraffthum Ober-Lausitz/ und Frauen Annen Marien/ geb. von Loben

außm Hause Kreckwitz/ bald nach seiner leiblichen Geburth zu dem Bade der seel. Wiedergeburth befördert/und mit dem Nahmen NICOLAUS, ins Buch des Lebens eingezeichnet worden/ als Er nun seinen geliebten Herrn Vater/ da Er kaum 2. Jahr alt gewesen/ anno 1631. bey gleich damahls angegangenen Kriegswesen/ durch den zeitlichen Todt verlohren/ so ist Er von seiner seel. Frau Mutter/ in ihrem verlassenen und betrübten Wittwenstande/ bey den damahligen elenden und kümmerlichen Zeiten/ doch zur Schule und allen Christlichen Tugenden fleißig gehalten/ und zu einer so gesegneten und berühmten Pflantze des HErrn zum Preiße deren sich Land und Leute nachgehends zuerfreuen gehabt/ bereitet/ und bis in Sein 14tes. Jahr erzogen worden/ in welchen Ihn sein damahliger geliebter Herr Schwager/ der Churfürstl. Landes Hauptmann in Nieder Lausitz/ Herr Loth von Nünckwitz an. 1643. mit sich hieher nach Dreßden genommen/ in der Intention, daß Er in Dännemarck zu Ihrer Hoheit dem damahligen Königl. Cron-Printzen Christiano dem V. gesendet werden sollen/ welcher Ihn zu sich zu nehmen/ und zum studiren beförderlich zu seyn/ allergnädigst versprochen gehabt/ als aber bey solchem seinem hierseyn es Belegenheit gegeben/ daß so wohl damahlige Churfürstl. Durchl. Churfürst Johann Georg des Ersten/ höchstseeligster Gedächtniß/ als auch des Chur-Printzen/ Johann Georg des Andern Durchl. Ihn zu sehen bekommen haben/ beyderseits von gedachtem Herrn von Nünckwitz gnädigst verlanget/ daß Er die vor-

gewesene

gewesene Fortschickung in Dännemarck einstellen und Ihn hier bey des Chur-Printzen Durchl. lassen solte/ welches denn auch seine seel. Frau Mutter/ obwohl sehr ungerne/ und mit vielen Thränen/ weil Sie in der Besorgniß gestanden/ es würde dero geliebter Sohn bey den damahls unruhigen und zerrütteten Zustande hiesigen Churfürstl. Hofes/ von dem Zwegk beym Studiren erhalten zu werden/ gänzlich abkommen und ins Verderben gerathen/ endlich auf vielmahl wiederholten Churfürstl. Befehl geschehen lassen/ und sich Göttlicher Direction und der gnädigsten Herrschafft Willen und Befehl in Gedult gehorsamlich unterwerffen müssen/ Da er denn Chur-Printzlicher Durchl. Joh: Georg den Andern als Cammer Page unterthänigst aufgewartet/ und obwohl freylich bey der damahligen Kriegs-Unruhe und schlechten Zustand des Hofes/ wenig Zeit und Gelegenheit gewesen/ daß der seel. Herr bey obliegender steter Aufwartung seines gnädigsten Herrn denen Studiis, wie Er wohl gewünschet obliegen können; So hat Er doch/ so viel Er Zeit abbrechen können/ und es immer möglich gewesen/ aus eigenen Trieb und Begierde etwas nützliches zu lernen/ es an seinem Fleiß nicht mangeln lassen/ auch sich der Unterweisung des damahligen Rectoris bey hiesiger Creuz-Schulen Herrn Böhmens/ und Herrn D. Kundmanns seel. in latinitate so wohl als in græcis bedienet/ biß letzlich Ihn sein gnädigster Chur-Printz und Herr/ Anno 1647. nach Wittenberg auf die Universitæt zugehen/ gnädigst erlaubet/ allwo Er von denen wenigen Mitteln so ihme nach Belegen-

heit

heit der damahligen betrübten und klemmen Zeit/ so wohl aus Chur-Printzlicher Gnaden/ als auch der Hochlöbl. Stände des Marggrafthumb Ober-Lausitz gutwilligen Beytrag/ unter der treuen Vorsorge seines obengedachten geliebten Schwagers des Herrn Lands-Hauptmanns von Mönckwitz übermachet werden können/ vier Jahr subsistiret/ und so wohl den Cursum Juris publ. & privati, als die humaniora studia, mit solcher soliditât und rühmlichen Fleiß absolviret/ daß die vortreflichen Früchte davon nachgehends in seinen hohen Officiis, zu grossem Nutzen des Publici sich gezeiget haben. Nach deren Endigung hat der seel. Herr anno 1654. seine Reisen in Franckreich/ Holland/ Engeland und Italien angetreten/ und darmit biß anno 1655. zugebracht/ in welchem Jahr Er auch von Chur-Printzlicher Durchl. wieder zurück zu kommen beordert worden/ welchem gnädigsten Befehl Er alsofort gehorsamlich nachgelebt/ und ist darauff bald nach seiner Zurückunfft noch anno 1655. von damahliger noch lebender Churfürstl. Durchl. Chur-Fürst Johann Georg, den I. Christmildesten Andenckens/ erstlich zu Dero Appellation Rath bestellet und in Pflicht genommen/ auch in folgenden Jahre 1656. von obengedachter Churfürstl. Durchl. noch vor Dero in selbigem Jahre nach erfolgten höchstseeligen Absterben/ als Hof- und Justitien-Rath verpflichtet worden/ da sich denn in allen Ihm auffgetragenen Verrichtungen und committirten hochwichtigen Reisen und Verschickungen/ wozu Er bald darauf anno 1658. und 1659. bey dem Käyserl. Wahl-

Tage

Tage zu Franckfurth/ und von dar zu Königlicher Majest. von Schweden/ Carl Gustaven/ Christmildesten Andenckens/ gebrauchet worden/ neben seinem unermüdeten Fleiß/ das Ihm von GOTT anvertraute sonderbahre grosse talent mehr und mehr hervor gethan/ daß daher bald anno 1660. Chur-Fürst Johann Georgen des Andern Durchl. Ihn aus der Landes-Regierung wieder hinweg zunehmen/ und zu dero würcklichen Geheimen Rath zu bestellen/ bewogen worden/ in welchem Officio Er nicht allein biß an dieses höchst-löblichen Churfürstens [der an des seel. Herrn aufrichtigen und uninteressirten Treue und unermüdeten Fleiß ein sonderbahres gnädigstes Vergnügen jederzeit spühren lassen/ und Ihm mit besonderen Churfürstl. Gnaden zugethan gewesen/] höchst seeligstes Ableben verblieben/ sondern es haben auch nachmahls Chur-Fürst Johann Georg des Dritten Durchl. Ihn neben dieser Function, anno 1680 zu Dero Ober-Cämmerer gnädigst bestellet und angenommen/ und Ihm einige Jahr hernach anno 1686. nach dem seel. Hintritt seines Hochgeehrtesten Herrn Schwieger-Vaters/ Herrn Carl/ Freyherrns von Friesen/ als zu der Zeit ältesten Churfürstl. Geheimen Raths/ das völlige Directorium in dem geheimen Raths-Collegio würcklich committiret/ worinnen Ihn auch/ nach erfolgten abermahligen Ableben dieses in GOtt ruhenden Churfürsten/ Chur-Fürst Johann Georg der IV. höchst-seeligster Gedächtniß/ anno 1691. von neuen bestätiget/ und an statt der biß dahin verwalteten Ober-Cämmerer Charge, zum gevollmächtigten

tigten Land-Voigte des Marggrafſthums Ober-Laußnitz/gnädigſt beſtellet haben/in welchen beyden Functionen/ nach dem wiederumb erfolgten tödtlichen Mintritt dieſes höchſt-ſeeligſten Churfürſten/ Er auch von jetzigen regierenden Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ unſerm allergnädigſten Herrn/ bey Antritt Dero hieſigen Churfürſtl. Regierung/anno 1694. von neuen allergnädigſt confirmiret worden/ und hat alſo dieſe beyde hohe Functiones biß an ſein ſeeliges Ende/ unter Göttlichen Schutz und Beyſtand/ treu/ fleißig und rühmlichſt verwaltet.

Des Wohlſeel. Herrn geheimen Raths-Directoris Verheyrathung betreffend: Iſt Er anno 1659. zum erſtenmahl in den Heil. Eheſtand getretten/ mit der Weyl. Wohlgebohrnen Frauen **Hedwig Eliſabethen**/ geb. Vitzthumin von Eckſted/ des weyl. Wohlgebohrnen Herrn Rudolph von Vitzthumb / Churfürſtl. Sächß. Obriſten und Stiffts-Hauptmanns zu Quedlinburg hinterlaſſenen einigen Fräulein Tochter/ mit der Er zu Quedlinburg/ in gemeltem Jahre ſein Ehelich Beylager gehalten/ und biß anno 1665. in geſegneter Ehe gelebet/ mit ſelbiger auch 3. Töchter und 1. Sohn gezeuget/ davon 2. Töchter in ihrer Kindheit ſeelig verſtorben/ die dritte aber/ Fräulein Maria Sophia/ ſo an den Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächß. Rath/ Creyß-Hauptmann und Ober-Steuer-Einnehmern/ dem Wohlgebohrnen Herrn Maubold von Einſidel/ auf Hopffgarten verheyrathet geweſen/ dem

Herrn

Herrn Vater anno 1700. mit Hinterlassung eines Sohns und 5. Töchter/ in der Seeligkeit vorgegangen/ der Sohn aber/ Herr Johann Georg/ Königl. Pohlnischer Cammer-Herr annoch im Leben/ und mit betrübten Gemüthe sich neben seinen beyden Töchtern hier gegenwärtig befindet.

Nachdem nun der treue GOtt diese seine erste Gemahlin anno 1665. allhier in Dreßden aus dieser Zeitligkeit abgefordert/ hat sich der seelige Herr durch Göttliche Fügung/ anno 1666. zum andernmahle mit der Weyl. Wohlgebohrnen Frauen/ **Lyen Catharinen**/ gebohrnen von Büntherodt/ des auch Wohlgebohrnen Herrn Adam Heinrichs von Büntherod/ auf Bretzsch und Weißdorff/ damahligen Churfürstl. Cantzer-Herrn und Ober-Schenckens ältesten Fräulein Tochter verheyrathet/ welche Ehe von GOtt mit 3. Töchtern gesegnet worden/ davon die jüngste in ihrer Kindheit wieder seelig verstorben/ die andern beyden aber/ nahmentlich Frau Christiana Sophia/ mit dem Hochfürstl. Gothaischen General Wachtmeistern/ Herrn Jobst Melchior von Wangenheim/ auf Sonneborn / und die andere/ Frau Hedwig Catharina/ dem vormahls gewesenen Königl. Pohn. und Churfürstl. Sächß. General Wachtmeister Herrn Adam Adolph von Otterod/ auf Wenigen Lupnitz vermählet und in vergnügter Ehe annoch im Leben sind.

Da es nun dem lieben GOTT gefallen/ dem Wohlseel. Herrn auch dieser seiner andern Gemahlin anno 1670. durch den zeitlichen Tod zuberauben/ so

ist

ist Er letzlich anno 1672. zum drittenmahl/ aus Gottes heiligen Rath und Direction, mit der Hochwohlgebohrnen Frauen **Henrietten Catharinen**/ des Weyl. Hochwohlgebohrnen Herrn Carln/ Freyherrn von Friesens/ Erb-Herrns auf Röthа/ Kotta und Rüben/ Churfürstl. Durchl. zu Sachß. würcklichen geheimen Rath/ auch Ober-Consistorial-Præsidenten und Ober-Hof-Richters zu Leipzig ältesten Fräulein Tochter/ und ietziger schmertzlich betrübten Frau Wittwen/ vermählet worden/ mit welcher Er biß ins 31. Jahr eine höchst-vergnügte und gesegnete Ehe besessen/ in welcher Ihn GOTT mit noch 7. Söhnen und 6. Töchtern gesegnet/ davon 5. Söhne und 2. Töchter in ihrer Kindheit wieder aus dieser Zeitlichkeit von GOtt abgefordert worden/ eine Tochter aber/ nahmentlich Frau Johanna Eleonora, welche an den Hochwohlgebohrnen und hier gleichfalls ietzo anwesenden Herrn Gottlob Ehrenreich/ Freyherrn von Gersdorff/ Erb-Herrn auf Weiche ꝛc. glücklich vermählet gewesen/ ist in diesem ietztlauffenden Jahre/ in verwichenen Martio allhier in Dreßden/ mit Hinterlassung eines Töchterleins/ diesem Jammer-vollen Leben/ durch einen seeligen Todt entrissen/ und vor dem seeligen Herrn Vater in die seelige Ewigkeit versetzet worden/ und leben also noch die übrigen fünffe/ als 2. Söhne/ Nahmens Gottlob Friedrich/ und Nicolaus und 3. Töchter/ nehmlich die Hochgebohrne Gräfin und Frau/ Charlotte Justine, so an den Weyl. Hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Georg Ludewigen/ Grafen

sen und Herrn von Pintzendorff und Pottendorff/ Königl. Majest. von Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen würcklichen geheimen Rath und Cammer-Herrn vermahlet gewesen/ welches liebreiche und glückliche Ehe-Band aber der allein weise GOtt gar bald wiederumb getrennet/ und Sie ihres höchstgeliebtesten Gemahls/ mit Zurücklassung eines Söhnleins/ durch den zeitlichen Tod wieder beraubet hat/ und dann Fräulein Rahel/ und Fräulein Henriette Sophie/ welche allerseits bey diesem Ihres wohlseeligen höchst-geehrtesten Herrn Vaters letzten Ehren-Gedächtniß in schmertzlichen Leidwesen allhier zugegen sind.

Was nun letzlich des Wohlseeligen Herrn geheimen Raths-Directoris Kranckheit und seel. Abschied anlanget/ so hat Ihn der grundgütige GOtt/ gleichwie mit vielen ungemeinen Gemüths-Gaben und anderen vielfältigen Guth- und Wohlthaten an Ehr und zeitlichen Vermögen/ also auch sonderlich mit beständiger Leibes-Gesundheit/ biß in sein hohes Alter begnadet/ also/ daß Er bey seinen so überhäufften Ambts-Verrichtungen/ wobey es/ wie leicht zu urtheilen/ bey den vielen und offten Regiments-Verwechselungen/ so Er erlebet/ auch gefahrlichen und weiten Reisen/ und vielen hochwichtigen Verschickungen/ und Gesandschafften/ an mancherley Gemüths-Bekränckung/ Wiederwärtigkeit/ Verfolgung und Unlust/ nicht gemangelt/ biß anno 1697. und also in sein 69tes Jahr/ auser einigen Fieber-Anstössen/ so GOtt allezeit bald wieder vorüber gehen lassen/ fast

von keinem kranck seyn gewust/ von solcher Zeit an aber hat sich seine Gesundheit gar baufällig und schwächlich zu machen angefangen/ biß Er endlich anno 1700. im Martio, in seinem 71ten. Jahre/ mit einer höchstgefährlichen Kranckheit befallen worden/ da Er sich auch seines seeligen Abschiedes gäntzlich versehen/ und in gantz williger Resignation in den Göttlichen Willen sich darzu fertig gemacht; Es hat aber dem barmhertzigen GOTT und Vater gefallen/ Ihn damahls nach dem Gebeth und Flehen der lieben Seinigen und anderer frommen Christen aus Gnaden wieder zu schencken/ und über aller Menschen Vermuthen/ aus den Rachen des Todes heraus zuriessen/ also/ daß Er/ nach überstandenen solchen tödlichen Lager/ das Hauß des Herrn wieder-besuchen/ und seine Ambts Verrichtungen continuiren können/ Jedoch haben sich die so sehr geschwächten Leibes-Kräffte von solcher Zeit an nie wiederumb völlig erholen/ noch seine Gesundheit zu rechter Consistenz kommen wollen/ daß jederman/ der Ihn in solcher Schwachheit gesehen hat/ bekennen müssen/ daß der Herr alleine seine Lebens Krafft und Erhaltung sey/ zumahln von allen gebrauchten Medicamenten/ auch der warmen Bäder/ deren Er sich verschiedene mahl bedienet/ wenig beständiger Effect und Besserung zuspühren gewesen/ biß letzlich/ nach dem Er kurtz vorhero aus dem Töplizer Bade/ von welchem Er einige Stärckung seiner so gar schwachen Glieder/ durch Göttlichen Seegen gehoffet/ hier in Dreßden wieder angelanget/ Er am 26. Julii in der Nacht mit einem so hefftigen Paroxysmo asthmatico überfallen

len

len worden/ daß er sich außm Bette bringen/ und den Königl. Leib-Medicum, Herrn Dr. Christian Stempeln zu sich ersuchen lassen müssen/ da sich zwar die Hefftigkeit des Zufalls/ nach einigen Stunden in etwas gelagert/ und die andere darauf folgende Nacht erträglicher gewesen; Es hat sich aber der gefährliche Paroxismus in der Sonnabends Nacht wieder eingefunden/ und alle folgende Nächte mit grosser Hefftigkeit Ihm zugesetzet. Ob nun schon nechst hertzlichen Gebeth/ aller ersinnlicher Menschlicher Rath und Medicamenta adhibiret worden/ maßen Ihre Majest. unsere allergnädigste Königin/ aus sonderlicher Königlicher Gnade und Sorgfalt/ auch Dero Leib-Medicum Herrn D. Wilhelm Zapfen/ von Torgau anhero gesendet/ daß der Wohlseel. Herr sich seines Raths und Assistenz gebrauchen können/ man auch nicht weniger den Königl. Leib-Medicum Herrn D. Troppanegro darüber zu Rath gezogen/ so ist doch von allen/ was man gebraucht/ nicht das wenigste levamen zuerlangen gewesen/ sondern es hat vielmehr das beschwerliche malum täglich mehr zu- und die ohne dieß schwachen Kräffte hingegen abgenommen/ daß man wohl abnehmen können/ es werde das von dem Wohlseel. Herrn längst mit Verlangen und Freuden erwartete Simeons-Stündlein nicht mehr weit seyn/ wozu Er sich auch/ wie sonst allezeit/ also zuförderst ietzo gleich beym Anfang seiner Kranckheit/ mit hertzlicher Andacht bereitet und geschickt gemacht/ wie denn wenig Tage/ nachdem Er den Ersten Zufall gehabt/ und zwar den 13.

Julii

Julii Herrn M. Kühnen/ als seinen Beicht-Vater zu sich ersuchen lassen/ sich aus GOttes Wort mit demselben unterredet/ und mit Geniessung des heil. Leibes und Blutes unsers theuren Heylandes/ im heil. Nachtmahl erqvicket zuwerden verlanget/ welches Er auch den 1. Augusti, nach vorher gethaner Bußfertigen Beichte/ mit hertzlicher Andacht zu Werck gerichtet/ auch die folgende Zeit seines beschwerlichen Lagers in stetiger andächtiger Betrachtung Göttlichen Wortes zugebracht/ und zum öfftern vorgedachten seinen Herrn Beicht-Vater zu sich ersuchen lassen/ seiner Christl. und tröstlichen Zusprechung/ woran Er seine gröste Vergnügung zuhaben bezeiget/ zugenieſſen; Letzlich am 21. Augusti, da Er ohne Zweiffel die Annäherung seines seeligen Abschiedes bey sich selbst wahrgenommen/ hat Er sich mit seinen anwesenden lieben Kindern und Kindes-Kindern/ auch andern lieben Anverwandten/ mit väterlicher Ermahnung/ und viel treuen und wohlgemeinten Wünschen völlig abgesegnet/ dergleichen Er auch den folgenden 22. Augusti mit dem Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß: geheimen Rath und Canzler Freyherrn von Friesen gethan/ nicht weniger mit dem Königl. und Churfl. Geheimen Reichs-Secretario, Herrn Bernhardi, dem Er auch solches in dem geheimen Raths Collegio, seinetwegen zuthun aufgetragen/ worauf Er selbigen Abend nochmahls seinen Herrn Beicht-Vater zu sich kommen lassen/ und nachdem Ihn selbiger gesegnet/ und Abschied von Ihm genommen/ sich gegen Ihn/ mit gantz ruhiger

Ge-

Belassenheit erkläret/ wie mit Freuden Er seines Leibes Erlösung erwarte/ da Er bey seinem HErrn seyn werde in stoltzer Ruhe/dazu Jhn auch endlich seyn getreuer Herr/den 23. Aug: frühe umb 6. Uhr/ nach wohl überstandenen Kampff/ gelangen/ und seine mit Christi Blut so theuer erkauffte Seele in die ewige Freude dieses seines Herrn/ dem sie in diesem Leben mit beständigen Glauben gedienet und angehangen/ eingehen lassen/ nachdem Er sein GOtt und Menschen wohlgefälliges Leben gebracht hat auf 73. Jahr/ 10. Wochen und 5. Tage/ und 20. Kinder/ wie auch 20. Kinds-Kinder erlebet hat.

Ob nun wohl/ wie oben Eingangs erwehnet worden/ so wohl von des Wohlseel. Herrn geführten Ambts- und Beruffs-Wandel/ und sonderlich denen vielen importanten Verschickungen/ dazu Er an Käyser/ Könige/ Chur- und Fürsten/ auch auf Reichs- Wahl- und Creyß-Tagen vielfältig gebraucht worden/ und was vor herrliche und ersprießliche Dinge der HErr durch Jhn gethan/ nicht weniger/ wie angelegen Er sich bey denen Jhm obgelegenen weltlichen Beschäfften und Ambts-Pflicht/ auch seine Christen Pflicht von Jugend auf seyn lassen/ was vor ein eiferiger Liebhaber und Bekenner der Evangelischen Warheit und unserer reinen Lehre Er gewesen/ mit was vor Fleiß und Andacht/ auch Ehrerbietung Er des Gottesdienstes abgewartet/ und sich bey den Predigten Göttlichen Wortes/ so lange es seine Leibes-Gesundheit zugelassen/ fleißig eingefunden/ auch sich von täglicher Lesung und Betrachtung der Heil.

Schrifft nichts weltliches hindern und abhalten lassen/ mit was hertzlicher Andacht und stetiger Buß-Ubung Er seine Menschliche Schwachheiten täglich/ und absonderlich bey öfftern Gebrauch des heiligen Nachtmahls/ erkennet und bereuet/ mit was standhaffter Gedult Er alles von GOTT Ihm zugeschickte Creutz aufgenommen und getragen/ mit was unverrückter unterthänigster Treue Er seinen gnädigsten König und Chur-Fürsten/ ohne allen Gesuch eigener Ehre oder Nutzens gedienet/ und der gesambten Lande Wohlfahrt sich aufs sorgfältigste angelegen seyn und zu Hertzen gehen lassen/ wie feind Er aller Heucheley und Falschheit/ Geitz/ Hochmuth/ Vanität und eitelen Pracht/ auch allen Intriguen gewesen/ mit was vor Auffrichtigkeit Er so wohl seinen Herren Collegen/ als jedermänniglich/ der mit Ihm zu thun gehabt/ begegnet/ was vor ein liebreiches treues Hertz Er gegen seine werthe Gemahlin und Kinder getragen/ und wie hertzlich Er vor derselben Christliche Erziehung/ und daß Sie zuförderst in des HErrn Furcht zunehmen möchten/ gesorget/ wie gütig/ milde/ sanfftmüthig/ mitleidig und wohlthätig Er sich gegen seine von GOTT Ihm gegebene Unterthanen/ Dienstbothen/ und andere arme Betrübte und Nothleidende erwiesen/ gegen die Er sich von Jugend auf alß ein Vater gehalten/ und von seiner Mutter-Leibe an gern getröstet/ wie willig Er das Hertz der Wittwen offters erfreuet/ auch den Wäysen und Fremdling von seinem Bissen essen lassen/ und dem Dürfftigen seine Begierde

gierde nicht versaget/ wie angelegen Er sich seyn lassen den Armen zuerretten/ der da schrie und keinen Helffer hatte/ also/ daß der Seegen von manchem/ der verderben solte/ über Ihn kommen ist; und was hingegen auch der grosse und getreue GOtt/ dem Er sich gäntzlich ergeben und überlassen gehabt/ vor unzehliche Wunder-Güthe u. Barmhertzigkeit an ihm gethan/ mit was vor Seegen Er seine Consilia und Verrichtungen begnadet/ wie herrlich Er Ihn/ nach des seel: Herrn öfftern/ zu seines Gottes Preis/ gethanen Bekäntnis/ hat wachsen lassen/ im Lande seines Elendes/ und Ihn mit so viel zeitlichen Güthern gesegnet/ daß Er davon seine Brünlein auff so viel Arme und Dürfftige reichlich hat können ausfliessen lassen/ auch aus wieviel und grosser Gefahr Er ihn herausgerissen/ in was vor mancherley Verfolgung Er ihn mächtig geschützet und vor der Geissel böser Zungen verborgen/ wie dieser sein GOtt und mächtiger Schutz-Herr allezeit der Schild vor Ihn gewesen/ und mit einem Wort so viel unzehliges Gute an Ihm erwiesen hat/ daß Er mit David wohl rühmen können: Er sey vor vielen wie ein Wunder. Ob wohl/ wie gesagt/ von diesem allen zu GOttes Ehren und des seel. Herrn Nachruhm/ und andern zum Exempel weitläufftige Erzehlung geschehen könte/ so wird doch/ des Wohlseeligen Herrn ausdrücklicher Verordnung hierinnen nicht zuwider zu leben/ solches billig unterlassen/ und ist gnug/ daß sein Gedächtniß hiebey allen redlich-gesinneten Menschen/ so wohl in- als ausser diesen Landen/ in steten Seegen bleiben/ und Sein Saame/ wenn

solcher

solcher in der Furcht des HErrn fest verharret/ gesegnet seyn wird.

Dort aber hat Er nunmehr seines Glaubens Ende/die ewige Seeligkeit und herrliche unverwelckliche Crone von der Hand seines GOttes erhalten/ vor dem Er nun stehet in grosser Freudigkeit/ und sein Erbe ist unter den Heiligen/ und Er selbst der HErr/ ist sein ewiger Lohn.

Beschluß.

DAs ist die kurtz-verfassete Erzehlung des Preiß-würdigen Lebens-Lauffes/ des Hochtheuersten Herrn geheimbden Raths-Directoris, der mit allem Bestand der Warheit von sich sagen kan: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet/ Ich habe Glauben gehalten. Und eben das ware sein Christen-Beruff/ dem Er nach allem Vermögen ein GOtt-gefälliges Vergnügen zu thun trachtete/ und sich keinen Wieder-Streit/ Anfechtung/ und Verdruß ließ davon abschrecken und abziehen/ sondern überwand alles Wiedrige durch die Geistes-Krafft/ damit Jhn der HErr Zebaoth selbst ausrüstete/ und den Sieg seelig erhalten ließe. Also lieff Er auch beständig/ und vollendete seinen Lauff mit Freuden/ und das hohe importante Ampt/ das Er auch von dem HErrn JEsu empfangen hatte/ nicht allein dem gemeinen Wesen/ sondern auch seiner gekräncketen Kirchen mit heilsamen Rath zu Dero Trost/ und ruhigen Erhaltung treue Dienste zu thun. In diesem/ und allem andern hielt Er Glauben seinem GOTT/ seiner hohen Obrigkeit/ und Jedermann/ der seiner nöthigen Conversation gebrauchen/ oder seiner Güte/ Förderung/ und Hülffe geniessen wolte. Zuförderst aber hieng Er mit der allerfestesten Glaubens-Treue an seinem einigen Erlöser/ den Er nicht ließ/ biß Er Jhn segnete mit himmlischen Gütern.

Durch

Durch solchen herrlich- und siegreich vollbrachten Lebens-Lauff hat Er nicht allein ein unsterbliches Ehren-Gedächtniß hinter Sich in der Welt gelassen/ sondern auch bey GOtt ein gut Zeugnis gefunden/ und mit dem Zeugnis einen neuen Nahmen geschrieben/ welchen niemand kennet/ denn der ihn empfähet. Apoc. 2, 17. Ihm ist nunmehro die beigelegte Crone der Gerechtigkeit zu Theil worden/ in der Seine triumphirende Seele pranget/ und die auch seinem sanft-ruhenden Leibe geben wird der HErr/ der gerechte Richter an jenem Tage samt allē/ die seine Erscheinung lieb haben/ u. gläubig erwarten. Seine Gebeine werdē grünen inner dar/ da sie liegen/ und sein Nahme wird gepreiset werden in seinen Kindern/ auf welche er geerbet ist. Hier soll und wird es auch heissen: Wohl dem/ der den HErrn fürchtet/ der grosse Lust hat zu seinen Gebothen/ des Saame wird gewaltig seyn auf Erden. Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Reichthum/ und die Fülle wird in ihrem Hause seyn/ und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Diesen Frommen gehet das Licht auf im Finsternis von dem Gnädigen/ Barmhertzigen und Gerechten. Wohl dem/ der barmhertzig ist/ und gerne leihet/ und richtet seine Sachen aus/ das er niemand Unrecht thue: Denn er wird ewiglich bleiben. Des Gerechten wird Ps. CXII, 6 seq. nimmermehr vergessen. Und wie itzo sein Verlust nicht nur in unsern Landen/ sondern auch im gesamten H. Römischen Reich und anderweit beklaget wird/ so wird nirgends jemahls seine Ehren- und Lobes-Fackel verleschen. Die werthe Seele aber wird ewig stehen/ vor dem Thron GOttes/ und dem Lamm/ in der grossen Schaar/ die angethan mit weissen Kleidern/ und Palmen in ihren Händen/ die mit grosser Stimme schreyen. Ehre sey dem/ der auf dem Stuhl sitzt/ und dem Lamm. Bey denen alle Engel stehen üm den Stuhl/ und üm die Aeltesten/ und üm die vier Thiere/ und fallen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht/ und beten GOtt an/ und sprechen: Amen! Lob/ und Ehre/ und Weißheit/ und Danck/ und Krafft/ und Stärcke sey unserm GOtt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

Diese höchste Herrligkeit lasse der Allmächtige GOtt der außerwehlten Seelen unter den Geistern der vollkommenen Gerechten/ unvermündert in Ewigkeit wiederfahren/ und erhalten

halten werden; dem Leibe in seiner Krufft bewahre Er alle seine Gebeine/ in süsser Ruhe/ biß Er daraus durch eine fröliche Aufferstehung zum Land und/ Licht der Lebendigen gelangen wird. Der lieb-reichste Vater der Barmhertzigkeit/ und
Es. LIV, 5, GOtt alles Trostes/ der sich nennet gläubiger Seelen Mann/
Es. LXVIII, und den Vater der Wäysen/ und Richter der Witwen/ lasse
6. diesen seinen Ruhm erfreulichst zu allem kräfftigsten Trost/ und treuesten Beystand spüren und erkennen bey der Hoch-Freyherrlichen schmertzlichst-betrübtesten Frau Witwen/ Hertz-gekränckten Herrn Söhnen/ Frauen und Fräulein Töchtern/ Herrn Vidmännern/ Frauen Schwester/ und sämtlichen Hoch-Leidtragenden Anverwandten. Er gebe seinen allerheiligsten und heilsamsten Willen Ihnen in Christlicher Gedult zuerkennen/ und lasse Ihre Hertzen mit williglster Gelassenheit in seinem Vater-Hertzen ruhen. Der Hochbetrübtesten Frau Witben wolle er die an Ihrem in Ihm seeligstruhenden Herrn Gemahl rühmlichst-erwiesene Treue/ Pflege und Wartung mit vielem Seegen/ und langwieriger Gesundheit mild-reichlich ersetzen/ und vergelten/ dabey auch die Hochverbundenen Häuser und Familien lange Zeit für bekümmerten Trauer- und Unglücks-Fällen lassen gesichert leben/ und im Seegen des HErrn stehen/ nnd blühen zeitlich und ewig. Die selbständige Göttliche Weisheit/ welcher ist beyde Rath und That/ die da hat Verstand und Macht/ durch welche die Könige/ und die Raths-Herrn das Recht
Prov. VIII, 14. 15. 16. setzen/ durch welche herschen die Fürsten/ und alle Regenten
Es. XI, 2. auf Erden/ giesse aus/ und lasse ruhen den Geist der Weißheit/ und des Verstandes/ den Geist des Raths/ und der Stärcke/ den Geist der Erkäntnis/ und der Furcht des HErrn auf allen denen/ die gleiche Sorge/ als Väter unsers Vaterlandes/ zu tragen haben/ damit deren Absehen beständigen Friede/ gesegnetes Aufnehmen/ und alle Gemeine Wohlfahrt abzielen/ und glücklich erreichen möge. Uns allerseits
Ps. XC, 13. flg. lehre/ ô HErr unsers Lebens bedencken/ das wir sterben müssen/ auff das wir klug werden. HErr/ kehre dich doch

wieder

wieder zu uns/ und sey deinen Knechten gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade/ so wollen wir rühmen/ und frölich seyn unser Lebelang. Erfreue uns nun wieder/ nachdem du uns so lange plagest/ nachdem wir so lange Unglück leiden. Zeige deinen Knechten deine Werck/ und deine Ehre ihren Kindern/ Und der HERR/ unser GOTT/ sey uns freundlich und förder das Werck unserer Händebey uns/ ja das Werck unserer Hände wolt Er fördern/ üm JEsu Christi willen/ Amen!

FK 263326

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-161294-p0076-8

X 2346557
F. K. 82.
12
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

I. N. I.

Der
Billich-beklagte/ Großmüthig-verachtete
Und
Seelig-und herrlich-vollbrachte

Lebens-Lauff/

Des Hoch-Wohl-Gebohrnen Herrn/

Hrn. Nicols

Des H. R. Reichs Edlen Pañers und Frey-Herrns

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

von **Bersdorff/**

Herrns auff Baruth/ Brettnig/ Hennersdorff/ Haus-Walde/ Kemnitz/ Buch-Walde/ Bertelsdorff/ Rackel und Kreckwitz/ Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlich-bestallt-gewesenen Geheimten-Raths-Directoris, und gevollmächtigten Land-Voigts des Marggraffthumbs Ober-Lausitz/

Wie von Ihm selbst derselbe solcher Gestalt in denen zu Seiner

Gedächtnis-Predigt/

Erkieseten und verodneten Leichen-Sprüchen/
Job. IX, 25. Act. XX, 24. 2. Tim. IV, 7. 8.
beschrieben/
Und am Tage Seiner Hoch-Frey-Herrlichen Beerdigung/ war der 6. Septembris des Jahres 1702.
in der Sophien-Kirchen allhier in Dresden
In Christ- und Hochansehnlicher Versamlung
Schrifftmäßig betrachtet worden
von

M. Johann Heinrich Kühn/
Stadt-Predigern/ und des Ministerii Seniore.

Dreßden/ Gedruckt bey Johann Friedrich Schrötelln.

d. Porhöt in der Mappe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-161294-p0077-4